



Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft

Neu auf zuerich24.ch und in der App.




GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG
Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch

Vom Roman zum verfilmten Hörbuch
Der Zürcher Mike Mateescu hat sein Buch «Heldenstadt» mit Hilfe von KI in ein audiovisuelles Werk verwandelt. Im Gespräch gibt er Einblick in seine Arbeit. **5**

Über eine Brücke musst du gehen
Was könnte das sein, «vernetzte» Denkmäler? Vier Stadtzürcher Beispiele zeigen Vernetzung von Grünraum, Verkehr und Telekommunikation. **7**

Zirkusfeeling beim Güterbahnhof
Das trutzige Polizei- und Justizzentrum (PJZ), ein neuer Kantiableger und dazwischen der alte Güterbahnhof: Hier findet bald ein spezielles Zirkusfestival statt. **11**

VBZ sagen Nein – Oerliker Fest beim Bahnhof Oerlikon Nord findet nicht statt

2025 findet kein Oerliker Fest auf dem Bahnhofplatz Nord statt. Die VBZ stimmten dem Konzept wegen der Folgen auf die Busführungen nicht zu. Ob nun ein (kleineres) Fest an einem anderen Ort in Oerlikon stattfindet, ist zurzeit nicht bekannt. Das OK zeigt Zerfallserscheinungen.



Die VBZ erwiesen sich in Sachen Oerliker Fest beim Bahnhofplatz Nord (Foto) als Spassbremse.

Es sollte ein Megafest werden. Ein privates Komitee wollte von Freitagabend, 20. Juni, bis Sonntagnachmittag, 22. Juni 2025, ein dreitägiges Spektakel mit Konzerten, einer kleinen Chilbi und verschiedenen Ständen auf die Beine stellen. Das Festgelände sollte den Max-Frisch-Platz, die Affolternstrasse und die Therese-Gieshe-Strasse miteinbeziehen. «Dieser Veranstaltungsort verspricht eine gute Erreichbarkeit», war das OK überzeugt. Die Vorbereitung liefen bereits auf Hochtouren. Die verschiedenen Vereine und Organisationen wurden informiert und animiert mitzumachen. Es wurde eine Ideensammlung durchge-

führt. Alle, unabhängig von Alter und Interessen, sollten angesprochen werden. Es sollte ein unvergessliches Erlebnis werden. Das OK rechnete mit um die 10000 Besucherinnen und Besucher. Mit dabei im OK etwa Patrice Terreni (be-

kannt vom Instagram-Kanal «I love Oerlikon»), Quartiervereinspräsidentin Monika Wicki und QV-Vorstandsmitglied Martin Rastetter. Doch nun wurde bekannt, dass der zentrale und quaterverbindende Feststandort nicht bewilligt wurde. Jener Standort, über den sich die Stadt seit Jahren den Kopf zerbricht, wie er städtebaulich besser integriert werden könnte.

Knackpunkt Bahnhofplatz Nord
Den Ausschlag gaben die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich (VBZ). Diese stimmten dem Veranstaltungsort nicht zu. Sie begründen dies auf Anfrage wie folgt: «Der Vorplatz Bahnhof Oerlikon Nord (Affolternstrasse) wird von vielen Fahrgästen als Umsteigehaltestelle benutzt.» Die vom Organisationskomitee vorgeschlagene Umleitung der Busse sei aufgrund der Strassenverhältnisse nicht möglich, weshalb sie alternative Umleitungen geprüft hätten. «Die einzige Umleitung via Birchstrasse, Sophie-Tauber-Strasse zur provisorischen Haltestelle in der Therese-Gieshe-Strasse vor der Binzmühlestrasse würde jedoch be-

deuten, dass die betroffenen Fahrgäste rund 350 Meter zum Bahnhof laufen und dabei das Veranstaltungsareal queren müssten.» Somit könnten Anschlüsse nicht gewährleistet werden.

Grosse Enttäuschung beim OK
Die Enttäuschung für das OK ist nun gross. «Nach mehreren Diskussionen hat sich dann ein Teil des Organisationskomitees zurückgezogen», teilt Martin Rastetter vom Vorstand Quartierverein Oerlikon auf Anfrage mit. Er war ebenfalls im OK. «Eine kleine Gruppe will ein Minifest auf dem Gelände der Maschinenfabrik Oerlikon MFO-West, das heisst auf dem Platz beim Schuppen neben dem Kamin, organisieren», weiss Rastetter. Von dieser Gruppe konnte bis Redaktionsschluss aber niemand erreicht werden, der Auskunft geben könnte über den Stand der Planung.

Letzte Ausgabe vor fünf Jahren
Das letzte Oerliker Fest fand 2019 auf der Offenen Rennbahn statt. 2020 musste es wegen der Coronapandemie abgesagt werden. *Pia Meier*

RAD-WM Männerzeitfahren an «heiliger Stätte»

Es war nicht einfach, an die Informationen zu gelangen, obwohl die Rad-Weltmeisterschaften schon am 21. September starten. Doch nun ist es offiziell: Der Start des Zeitfahrens der Männer im Rahmen der Rad-WM findet im Innenraum der Offenen Rennbahn statt. Lange war unklar, ob und wo der Internationale Radverband Oerlikon ins Mega-Programm integrieren würde. Am Samstag, 21. September, findet am Nachmittag (14.45 bis 16.15 Uhr) das Training der weltbesten Zeitfahrer statt. Am Sonntag dann ist das Rennen von 14.45 bis 17.30 Uhr. Am Schluss starten die besten Fahrer, darunter Stefan Küng. Am Samstag und am Sonntag ist ein grosses Rahmenprogramm auf der Offenen Rennbahn vorgesehen. Heier Lämmli von der Offenen Rennbahn sagt: «Grundsätzlich freuen wir uns von der IGOR sehr auf diesen Anlass, sind aber nicht die verantwortlichen Veranstalter. Es freut mich aber, dass unser Moderator am Samstag und am Sonntag die Leute unterhalten wird. Das kann unser Philippe Schmuki, zweifacher Familienvater und seriös arbeitender Reporter, nämlich sehr, sehr gut.» *Lorenz Steinmann*

gesund, ästhetisch & individuell

Weil uns Ihr einzigartiges Lächeln am Herzen liegt!



zahn
Gemeinschaftspraxis

Schauenbergstr. 26
8046 Zürich Affoltern
043 222 47 57
zahn-gemeinschaftspraxis.ch

Brockito

- holt und bringt
- räumt und entsorgt
- organisiert Umzüge



Brockenhaus | Räumungen | Umzüge
Robert-Maillart-Str. 14, 8050 Zürich Oerlikon
Tel. 044 415 64 40 | www.aoz-brockito.ch
Ein Integrationsprogramm der aOZ



JA Uferschutz Initiative

www.uferschutz.ch

Überall für alle
SPITEX
Zürich

Sie sind in Oerlikon zu Hause. Wir auch.

Für die Pflege, Betreuung und Hilfe im Haushalt.

058 404 47 00
spitex-zuerich.ch

ENGEL&VÖLKERS

Erfolgsgeheimnis!

Dank unserer Expertise zum besten Marktpreis.

ZÜRICHBERG
T +41 43 210 92 40
engelvoelkers.com/zuerichberg

				Montag bis Samstag, 8.00 bis 20.00 Uhr
				Sie finden uns direkt gegenüber dem Bahnhof ZH-Affoltern
				2 Stunden Gratisparking!
				

NEUER CITROËN C3

DIE REVOLUTION IST DA



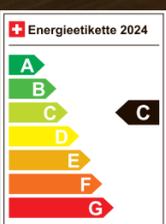
AB CHF

15'990.-

ERHÄLTlich ALS ELEKTRO,
HYBRID UND BENZINER



CITROËN



citroen.ch

Angebot gültig für den Kauf zwischen dem 01.09 – 30.09.2024. Angebot gültig für Privatkunden, nur bei den an der Aktion beteiligten Händlern. Empfohlener Verkaufspreis inkl. MwSt. Neuer Citroën C3 1.2 Turbo 100 You, Katalogpreis CHF 15'990.-, Verbrauch gesamt 6,1 l/100 km; CO₂-Emission 139 g/km; Treibstoffverbrauchskategorie C. Abgebildetes Modell: Neuer Citroën ë-C3 113 PS Electric Max, Katalogpreis CHF 30'280.-. Garantie 5 Jahre/100'000 km (was zuerst eintritt) geschenkt. Symbolfoto. AC Automobile Schweiz AG behält sich das Recht vor, die technischen Daten, die Ausstattungen und die Preise ohne Vorankündigung zu ändern.

5 JAHRE
CITROËN
GARANTIE

«Ein lebendiges Museum»: Als der Zoo in Zürich erstmals seine Tore öffnete

ZEITREISE Vor 95 Jahren wurde der Zoologische Garten in Zürich nach nur elfmonatiger Bauzeit eröffnet. Allerlei exotische wie auch heimische Tiere sorgten für einen immensen Besucherandrang auf dem Zürichberg: Ein Rückblick auf die Anfänge des Zoos Zürich.

Dominique Rais

Von Affen, Bären und Löwen über Kamele und Lamas sowie zahlreichen Vögeln bis hin zu Elefanten und einem Zwergflusspferd: Als der Zoo Zürich vor 95 Jahren – am 7. September 1929 – eröffnet wurde, zählte der Tierbestand über 1000 Exemplare. Als «lebendiges Museum» wurden dort exotische Tiere aus aller Welt zur Schau gestellt.

Entsprechende Bestrebungen für den Bau eines Zoologischen Gartens in der Limmatstadt hatte es bereits lange zuvor gegeben. Der Wunsch der Zürcher Bevölkerung nach einem eigenen Zoo wurde nicht zuletzt auch durch die private Menagerie am Milchbuck, die ab 1891 vom Tierfreund und Bildhauer Urs Eggenschwyler (1849–1923) betrieben wurde, befeuert. Von Löwen, Leoparden bis hin zu Affen und Wölfen fanden sich dort zahlreiche Wildtiere. Eggenschwyler selbst hatte sich zu Lebzeiten immer wieder für die Idee eines Zoologischen Gartens in der Limmatstadt ausgesprochen.

Von den Anfängen des Zoos Zürich

Doch erst 1925, mit der Gründung der Tiergarten-Gesellschaft, einem Zusammenschluss von Zoobegeisterten, nahm das Projekt letztlich an Fahrt auf. Jedoch mussten die Zoofreunde schon bald einen ersten Rückschlag verkraften.

So wurde das Gesuch zur Ausrichtung einer Lotterie, das zwecks Finanzierung des Zoo-Projekts eingereicht wurde, vom damaligen Direktor der Kantonspolizei, nicht bewilligt. Grund dafür war demnach eine andere Auffassung bezüglich der Ausgestaltung der geplanten Zoo-Anlagen. Auf der Suche nach einem geeigneten Zoostandort war anfänglich



Elefantenkuh Mandjullah und der junge Bulle Chang: Die beiden Asiatischen Elefanten kamen kurz vor der Eröffnung im Jahr 1929 als Geschenk in den Zoo Zürich.

BILDER ARCHIV ZOO ZÜRICH



Er war von 1929 bis 1932 der erste Direktor des Zoos Zürich: der Zoologe Hans Steiner.

noch ein Gelände am Waidberg bei Höngg im Gespräch. Letztlich aber fiel der Entscheid auf die Liegenschaft «Säntisblick», an der Zürichbergstrasse 221 im Quartier Fluntern, dem heutigen Standort des Zoo Zürich.

Am 16. Februar 1928 gründete die Tiergarten-Gesellschaft die Genossenschaft Zoologischer Garten Zürich und erwarb sodann am 1. Juni 1928 das besagte Grundstück. Noch im gleichen Jahr, am 8. Oktober 1928, erfolgt der Spatenstich.

Der Zoologe Hans Steiner (1889–1969), Initiant und damit treibende Kraft hinter dem Zoo-Projekt, wurde schliesslich zum ersten Zoodirektor gewählt. Nach einer nur elfmonatigen Bauphase konnte der Zoologische Garten Zürich dann im

Herbst 1929 seine Tore öffnen. «Beim Hauptgebäude, das das Terrarium, Aquarium und Affenhaus in sich birgt, war der Andrang so stark, dass die Besucher gruppenweise eingelassen werden mussten», hiess es damals in einem NZZ-Artikel.

«Wer Tiere kennt, wird Tiere schützen»

De facto wurden allein am Eröffnungstag 14232 Zoo-Besucher gezählt, eine Woche später, am 15. September 1929, wurden an nur einem Tag bereits 20835 Eintritte verbucht.

Und der Besucherandrang ebte nicht ab. Nur drei Monate nach der Eröffnung hatten schon 226000 Personen den Zoo besucht. Nebst einem Affen- und Raubtierhaus sowie einer Bärenanlage, einer

Voliere, einem Terrarium und einem Aquarium erfreute sich das Elefantenhaus bei den Zoobesuchern grosser Beliebtheit. Zürichs erste beiden Elefanten waren das Geschenk einer Gruppe von Auslandschweizern. Die zwei imposanten Dickhäuter, die erwachsene Elefantenkuh Mandjullah, die als Reitelefant eingesetzt wurde, und der junge Bulle Chang, wurden schon bald zur Hauptattraktion des Zoos.

Getreu dem Leitsatz des Zoos: «Wer Tiere kennt, wird Tiere schützen» gab es auf dem weitläufigen Zoogelände noch zahlreiche weitere exotische wie auch heimische Tiere zu entdecken: vom Krokodil und Büffel bis hin zum Rotfuchs und Rotwild. Und auch nach über neun

Jahrzehnten seit der Eröffnung des Zoos zählt er mit insgesamt 1,26 Millionen Besuchen im vergangenen Jahr auch heute noch zu den beliebtesten Ausflugszielen des Landes.

Zeitreise: eine historische Serie

Die historische Serie «Zeitreise» taucht ein in Zürichs Vergangenheit und greift die Geschichten von Menschen und geschichtsträchtigen Ereignissen längst vergangener Tage auf.

Haben Sie historisches Bildmaterial? Dann senden Sie ein E-Mail (QR-Code scannen) mit dem Betreff «Zeitreise» und Ihren Fotos an: dominique.rais@lokalinfo.ch

AUS DEM GEMEINDERAT

Von der Ideologie zur Idiotie – ein Fallbeispiel

Die Stimmberechtigten haben Netto-Null 2040 in der Gemeindeordnung verankert: Auf Stadtgebiet müssen die direkten Treibhausgasemissionen bis 2040 reduziert und die unvermeidbaren ausgeglichen werden. Der Gemeinderat hat Förderbeiträge für vorzeitigen Heizungsersatz zugestimmt. Machen Restwertentschädigungen für freiwilligen vorzeitigen Heizungsersatz von fossil betriebenen Heizungen Sinn? Die FDP setzt auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit: umweltrelevant, wirtschaftlich und sozial. Begründet wird das Ansinnen, dass die 18700 bestehenden Öl- und Gasheizungen 56% der direkten Treibhausgasemissionen verursachen. Im Kanton Zürich ist der Ersatz von bestehenden Öl- und Gasheizungen durch fossile Heizsysteme verboten. Bei einer Lebenserwartung von 25 Jahren dürfte 2047 auch die letzte fossil betriebene Heizung am Ende sein. Um zu beschleunigen, will die Mehrheit des Gemeinderats bei einer angenommenen Amortisationsdauer von 15 Jahren den Hauseigentümern bei vorzeitigem Ersatz den Restwert entschädigen.

Bei linearer Abschreibung zeigte in der Ratsdebatte Emanuel Tschannen (FDP) auf, dass, wenn eine Heizung mit Anschaffungswert von CHF 25000 im zweiten Lebensjahr ersetzt wird, der Eigentümer Entschädigung von CHF 21667 erhält, was CHF 1333 (oder 6%) weniger als der effektive Wert ist. Im 14. Lebensjahr beträgt sie CHF 1667, was CHF 9333 (oder 85%) weniger als der wirtschaftliche Wert ist. Ökonomisch rational ist es, die neue Heizung entweder sofort zu ersetzen oder das Ende der Lebensdauer (25 Jahre) abzuwarten. Im bereits vorliegenden Förderprogramm gingen 594 Gesuche ein (3,2% des fossilen Heizungsbestands), was Kosten von etwa CHF 13 Millionen verursacht hat, sprich: Es wurden pro Gesuch durchschnittlich CHF 21885 ausbezahlt. Das entspricht den Kosten einer neuen Ölheizung, die in der Schweiz produziert wird. Im Durchschnitt befanden sich die Heizungen etwa in der Hälfte ihres wirtschaftlichen Lebens. Also wur-



«Also wurden primär Heizungen ersetzt, die bei der Anschaffung mehr als 44000 Franken kosteten. Es haben primär Eigentümer grosser Wohnliegenschaften profitiert, die neue oder abgeschriebene Heizsysteme ersetzten.»

Sebastian Vogel
Gemeinderat FDP

den primär Heizungen ersetzt, die bei der Anschaffung mehr als CHF 44000 kosteten, und es haben primär Eigentümer grosser Wohnliegenschaften profitiert, die neue oder abgeschriebene Heizsysteme ersetzten. Bei der ersten Zielgruppe, den institutionellen Schadensminimierern, führt die Förderung dazu, dass neue Heizungen oft in den ersten fünf Jahren entsorgt werden. Weder ökologisch noch ökonomisch sinnvoll. Das kostspielige Förderprogramm hilft wenig, das Ziel Netto-Null 2040 zu erreichen. Die von Grün betriebene Ideologie ist idiotisch. Wacht auf!

Sebastian Vogel, Gemeinderat FDP, Wahlkreis 6

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

80 Millionen Franken EWZ-Bonus für Haushalte und Gewerbebetriebe

2023 hat das EWZ einen Rekordgewinn von 370 Millionen Franken erzielt. Dieser stammt vor allem aus dem Energiehandel. Nach der Gewinnablieferung von 80 Millionen Franken an die Stadtkasse weist das EWZ immer noch ein Eigenkapital von 2222 Millionen Franken auf. Obwohl das EWZ seit 2019 jedes Jahr 80 Millionen Franken Gewinn an die Stadt abgeführt hat, ist das Eigenkapital innerhalb von fünf Jahren um stattliche 605 Millionen Franken angewachsen.

2023 deckt das Eigenkapital das Anlagevermögen – Kraftwerke und Kraftwerksbeteiligungen – zu 115% ab. Das ist ein Rekordwert. Er zeigt, dass das EWZ äusserst solide finanziert ist. Es verfügt über mehr als ausreichend Eigenkapital, um die Herausforderungen der Energiezukunft zu meistern.

Am 21. August 2024 hat die AL-Fraktion im Gemeinderat die parlamentarische Initiative «80 Millionen Franken EWZ-Bonus für Haushalte und Gewerbebetriebe» eingereicht. Mit diesem Vorstoss soll die Grundlage geschaffen werden, die Kundinnen und Kunden in der Grundversorgung am guten Geschäftsgang 2023 des EWZ zu beteiligen. Sie haben in den letzten Jahren die regulierten kostenbasierten Tarife bezahlt, während Grosskunden auf Vertragsbasis bis 2021 von den tieferen Marktpreisen profitieren konnten. Der beantragte Bonus in Höhe von 80 Millionen Franken trägt zur Stärkung der Kaufkraft bei. Er stellt zugleich eine Volksdividende dar, sind die Kundinnen und Kunden doch auch Mitbesitzerinnen und Mitbesitzer des städtischen Elektrizitätswerks.

Bei rund 235000 Kundinnen und Kunden mit Grundversorgung in Zürich und Graubünden ergibt das einen Betrag von 340 Franken pro Haushalt und Gewerbebetrieb. Für Steuerpflichtige in Zürich mit einem durchschnittlichen Einkommen entspricht das einer Steuerfussenkung um 19 Prozent für Einzelpersonen und 8 Prozent für Verheiratete. Für über 90 Prozent aller Steuerpflichtigen bringt der Bonus mehr als eine 3-prozentige Steuerfussenkung.



«Mit einer Volksdividende sollen Haushalte und Gewerbebetriebe vom hervorragenden Geschäftsgang des EWZ profitieren.»

Christian Häberli
Gemeinderat AL

Mit ihrem Vorstoss knüpft die AL an die von ihr lancierten EWZ-Bonusaktionen der Nullerjahre an. Statt Tarifgeschenken für Grossbezüger forderte AL-Gemeinderat Niklaus Scherr 2001 einen einheitlichen bezugsunabhängigen Bonus für alle, scheidete aber klar mit 91 zu 12 Stimmen von AL und Grünen. Erfolg hatte dagegen die 2002 eingereichte Einzelinitiative «Strompreisrabatt für alle!» der AL-Aktivistin Isa Maiorano: Im März 2003 beantragte der Stadtrat die «Ausschüttung ausserordentlicher Gewinne des Elektrizitätswerks als befristete Bonusaktion». Für die Jahre 2003 bis 2012 gab es für tarifgebundene Kundinnen und Kunden einen Bonus zwischen 7% und 16% des Strombezugs. Insgesamt wurden über 400 Millionen Franken rückvergütet.

Christian Häberli, Gemeinderat AL Wahlkreis 11

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Zurich Challengers suchen Nachwuchs

In den USA ist Softball eine der beliebtesten Breitensportarten, in der Schweiz fristet sie ein eher wenig bekanntes Dasein. Das soll sich ändern: Die erfolgreiche NLA-Mannschaft der Zurich Challengers, die regelmässig in der Enge trainiert, möchte sich mit engagierten Frauen verjüngen.

Karin Steiner

Manche Spaziergängerinnen und Spaziergänger dürften sich schon gewundert haben, was die Frauen auf der schönen Klopstockwiese mitten im Enge-Quartier für eine Sportart betreiben: Es ist die Softballmannschaft der Zurich Challengers, ein erfolgreiches NLA-Team, das die Sportart Fastpitch Softball regelmässig trainiert und hier auch Wettkämpfe austrägt, die viele Zuschauerinnen und Zuschauer anziehen.

Softball ist eine Variante von Baseball und in den USA eine der beliebtesten Breitensportarten. Im professionellen Spielbetrieb wird Softball, im Gegensatz zum traditionell männerdominierten Baseball, überwiegend von Frauen gespielt. «In der Schweiz ist Softball leider eher eine Randsportart», sagt Marina Vaccaro Brüderli, die im Quartier aufgewachsen ist und seit ihrer Jugend begeistert ist von diesem Sport.

Nachwuchs gesucht

«Da Softball zu wenig bekannt ist, haben wir Mühe, Nachwuchs zu finden», so Marina Vaccaro Brüderli. «Leider haben wir keinen Trainingsplatz auf einer Sportanlage. Die Klopstockwiese ist ein Park, in dem man keinen Sport vermutet, aber wir sind dankbar, dass wir sie nutzen können. Jetzt hat die Stadt auch die Kreise, die für diese Sportart nötig sind, erneuert. Es ist einmalig, dass man mitten in einem Wohnquartier trainieren darf.»

Zwischen Baseball und Softball gibt es ein paar Unterschiede: Der Lederball ist beim Softball zwar etwas grösser als beim Baseball, aber ebenso hart, und die Schlaghölzer haben einen kleineren Durchmesser. Bei den Männern werfen die «Pitcher» den Ball über den Kopf dem



Marina Vaccaro Brüderli, Trainer Janni Micic und das ganze NLA-Team würden sich über engagierten Nachwuchs freuen.



BILDER KARIN STEINER/ZVG

Fänger («Catcher») zu, die Frauen werfen den Ball von unten. Nach dem abgefangenen Schlag folgt – ähnlich wie beim Mattenlauf, der gerne an Schulen gespielt wird – der «Home Run» um den Platz. «Bei den Frauen ist die Distanz kürzer, deshalb ist das Spiel auch schneller», sagt Trainer Janni Micic.

Beim Spiel stehen sich jeweils zwei Teams mit neun Spielern gegenüber. Eine Mannschaft spielt im Feld («Defense») und versucht, Punkte der Gegner zu verhindern, die andere ist am Schlag («Offense») und kann die Punkte erzielen. Hat die Defense-Mannschaft es geschafft, drei der Gegner «out» zu machen, wird ge-

wechselt, das heisst die Defense-Mannschaft geht jetzt an den Schlag und die Offense-Mannschaft muss ins Feld. Ein Spiel besteht normalerweise aus sieben solcher Durchgänge.

Als Sieger an den Europacup

Schweizweit gibt es nur noch sechs NLA-Teams. «1992 waren es fast doppelt so viele», bedauert Marina Vaccaro Brüderli. «Viele haben Nachwuchsprobleme.» Doch die bestehenden Teams führen regelmässig Meisterschaften durch. 2021 holte die Softballmannschaft der Zurich Challengers nach 2006 erneut den Schweizer-Meister-Titel. 2022 und 2023 war sie Vize-

meister und nimmt deshalb im August am Europacup (Winners Cup B) in Belgien teil. Dieses Jahr findet im September der SM-Halbfinal statt, an dem die Zurich Challengers wiederum dabei sind.

Wer als Kind Baseball oder Softball spielen möchte, wird bei den Junioren in einer gemischten Baseballmannschaft trainiert. «Man kann aber auch später einsteigen», sagt Marina Vaccaro Brüderli. «Ab 15, 16 Jahren trainieren Frauen von Anfang an bei uns. Interessierte können auch jederzeit zum Schnuppern kommen.»

Trainiert wird in der warmen Jahreszeit jeweils dienstags und donnerstags

am Abend auf der Klopstockwiese – ausser bei starkem Regen, was dieses Jahr leider etliche Male der Fall war. Im Winter finden die Trainings im Gabler-Schulhaus statt. «Softball ist ein toller Sport, bei dem Taktik, Werfen, Schlagen und Rennen gleichermassen wichtig sind», betonen Marina Vaccaro Brüderli und Janni Micic einstimmig mit Begeisterung. Um auch Kinder und Jugendliche mit dieser Begeisterung anzustecken, besuchen die Challengers regelmässig Schulen und stellen die Sportart vor.

Weitere Informationen:
www.challengers.ch



Diese AWCZ-Mitglieder besuchten kürzlich das Atelier der Zuger Künstlerin Joanne Finnegan. BILD ZVG



Nina Zimnik ist die Galeristin. BILD ZVG/PEDRAZZI

VEREINE – VERNISSAGE

Girls Rock! The American Women's Club of Zurich (AWCZ) lädt ein

Am Samstag, 7. September, wird die Galerie des American Women's Club of Zurich (AWCZ) neu eröffnet. Beim AWCZ können zudem frisch Zugezogene alles erfahren darüber, wie man sich in der Schweiz zurechtfindet. Seit 1931 knüpft diese Tradition an die Freiwilligenarbeit der Gründerinnen an.

Lust auf zeitgenössische Kunst, Greek Dancing oder Bedarf für Steuerberatung? Dann ist frau beim American Women's Club of Zurich (AWCZ) richtig. Da viele Frauen sich für Kunst interessieren, wird die Galerie neu bespielt. Miranda

Fierz, eine junge Luzerner Malerin, stellt ihre Porträts aus. Madame Tricot, eine international bekannte Textilkünstlerin aus St. Gallen, interessiert sich für Essbares, bevorzugt Verrottendes. Derrick Feole, ein US-amerikanischer Fotograf, zeigt grossformatige Fotografien von ikonischen Schweizer Landschaften.

Sie helfen, Schweiz-Rätsel zu lösen

Nina Zimnik, Galeristin des Clubs, weiss: «Neu in Zürich? Da steht man vor vielen Rätseln. Welche Schule wäre am besten für die Kinder? Was macht man, wenn man kurzfristig ohne frisches B-Visum in die Schweiz einreisen muss?» Im Club können die Mitglieder neue Freundschaften schliessen und Unterstützung finden: «Ist jemand ernsthaft krank, wird

reihum für die betroffene Person gekocht.» Seit 1931 knüpft diese Tradition an die Freiwilligenarbeit der Gründerinnen an.

Die Räumlichkeiten in der Höschgasse 38 stehen allen offen und heissen wöchentlich etwa 20 Veranstaltungen willkommen. Mittlerweile sind etwa 40 Prozent der Mitglieder keine US-Amerikanerinnen – und auch Männer sind dabei. Aktuell unterstützt der Club die Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration, ein NGO in Zürich. (e./Red.)

Vernissage: Höschgasse 38, 8008 Zürich. Samstag, 7. September, 18.30 Uhr. Alle sind willkommen! awczurich.org

Baustart erfolgt: Kanti Zürich Nord wird instand gesetzt

Seit Mitte August läuft die umfassende Instandsetzung der Kantonsschule Zürich Nord in Oerlikon. Die rund 2200 Schülerinnen und Schüler werden während der rund drei Jahre dauernden Bauzeit in einem Provisorium an der Universität Zürich am Standort Irchel unterrichtet.

Die Kantonsschule Zürich Nord (KZN) wurde 1975 erbaut. Nun haben Gebäudehülle und Innenausbau sowie alle technischen Anlagen das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. Deshalb laufen seit 19. August die Arbeiten für die Gesamtinstandsetzung der grössten Kantonsschule der Schweiz. Dabei werden die Räume der KZN neu aufgeteilt und betriebliche Defizite der alten Schulanlage behoben. Die Kantonsschule Zürich Nord wird nicht nur umfassend instand gesetzt, sondern

gleichzeitig modernisiert. Sämtliche Unterrichtsbereiche einschliesslich der 88 Klassenzimmer sowie der Räume für Musik und Sport werden den heutigen Anforderungen und Vorschriften angepasst. Der Energiebedarf der Schulanlage wird um rund 80 Prozent reduziert. Die Heizenergie wird wie bisher über einen Fernwärmeanschluss bezogen. Auf dem Dach werden Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von mindestens 537000 Kilowattstunden installiert. Dies entspricht dem Jahresverbrauch von rund 130 Einfamilienhäusern. Die Solarpanels werden aufgeständert, damit die Flachdächer bepflanzt werden können. Auf diese Weise werden Rückzugsorte für Vögel und Insekten geschaffen sowie die Biodiversität gefördert. Im August 2027 können die neuen Räumlichkeiten wieder in Betrieb genommen werden. Während der Instandsetzung lagert die Kantonsschule ihren Schulbetrieb in ein Provisorium am Standort der Universität Zürich-Irchel aus (wir berichteten). (pd.)

Bald startet das Oerlikino

Zum zweiten Mal laden die Organisatorinnen Kinder, Eltern, Grosseltern, Tanten, Onkel, Gotten, Göttis, Freunde und Nachbarn ein, das Kino für die ganze Familie in Oerlikon gemeinsam zu geniessen. Wann: Am Samstag, dem 31. August, geht es ab 17.30 Uhr los mit Picknick auf der Wiese und Barbetrieb beim Pavillon Waldgarten. Wo: Unter dem Sternenhimmel auf der Spielwiese Waldgarten in Zürich Oerlikon. Nicht vergessen: Bringt Stühle, Decken, Kissen, Matten, Luftmatratzen und alles andere mit, um es euch auf der grossen Spielwiese gemütlich zu machen.

Programm: Unter dem Motto «Dancing in the Moonlight» bieten wir auch in diesem Jahr ein abwechslungsreiches Programm an und bringen damit nicht nur die Puppen zum Tanzen. 18.30–20.00 Uhr: Livetänze von Broadwaykidz. 20.15 Uhr: Bilderbuchkino «Franz-Ferdinand will tanzen» von Markus Pfister – Programmbeitrag des NordSüd Verlag und der Buchhandlung Nievergelt. 20.30 Uhr: Pause. 20.45 Uhr: Film ab mit «Billy Elliot – I Will Dance» (2000). Kinder: gratis Eintritt, Erwachsene: Fr. 15.00. Regensbergstrasse 35, 8050 Zürich. (e.)



Die Zeitreisenden treffen in der Vergangenheit auf ihre jüngeren Versionen, was für schräge Situationen sorgt.
BILDER ©MIKE MATEESCU

Wie ein illustriertes Hörbuch entsteht

Der Zürcher Autor Mike Mateescu hat seinen Roman «Heldenstadt» in aufwendiger Kleinarbeit in ein audiovisuelles Werk verwandelt. Wie der Schriftsteller im Gespräch erklärt, war dabei der Einsatz von künstlicher Intelligenz entscheidend.

Patrick Holenstein

Knapp zwei Jahre ist es her, dass der Zürcher Autor Mike Mateescu seinen Roman «Heldenstadt» veröffentlicht hat. Jetzt hat er das Buch mithilfe künstlicher Intelligenz in einen Film verwandelt. «Heldenstadt» bezeichnet einfach gesagt eine Stadt, die sich in der Verteidigung des Vaterlandes besonders verdient gemacht hat. In Mike Mateescus neuem Projekt gebührt Dietikon dieses Label.

Der Autor verknüpft den Begriff mit Napoleon, der einst im Limmattal aktiv war. Auch wenn der Begriff «Heldenstadt» nicht direkt auf den Feldherren zurückzuführen ist, funktioniert er als Titel wunderbar. Die Figuren in der Geschichte sind auf ihre Art durchaus mutig. Ein herrlicher Aspekt an «Heldenstadt» ist jedoch, dass die fünf Freunde eben keine Helden im klassischen Sinne sind, sondern durchaus Fehler machen – unnötige Fehler sogar. Der Story verleiht dieser Aspekt elegant eine Art von Glaubwürdigkeit. Wer kann schliesslich von sich behaupten, Zeitreisen auf Anhieb zu beherrschen?

Künstliche Intelligenz im Einsatz

Ein seltsames Treffen bildet den Anfang der Geschichte. Jerry, dessen Vorname an der Seite Napoleons geknüpft hatte, lädt sich alte Freunde ein: Rebecca, Damaso, Sandra und Rico. Rasch wird klar, dass hier ein grosser Elefant im Raum steht. Siebzehn Jahre ist es nämlich her, dass die Gruppe als Teenies eine kleine Party feierte, während die restliche Stadt ihr Jubiläum zelebrierte. Urpötzlich wurden die Freunde in jener Nacht gestört und alle rannten in verschiedene Richtungen davon. Nachdem etwas Ruhe eingekehrt war, fanden sie sich wieder, aber es fehlte Jenny. Was mit ihr passierte, blieb für immer im Naturschutzgebiet an der Limmat verborgen. Im Jahr 2013 präsentiert Jerry der Gruppe eine Möglichkeit, mit der Vergangenheit ins Reine zu kommen und gleichzeitig Jenny zu retten. Er war unsterblich in Jenny verliebt und schaffte es nie, mit ihrem Verschwinden abzuschliessen. Durch einen mystischen Anhänger gelingt es ihm, ein Tor in die Vergangenheit zu öffnen. Aber nur linear und ins Dietikon in der Zeit kurz bevor Jenny verschwand.

Spätestens seit Filmen wie «Zurück in die Zukunft» wissen wir, dass an der Zeit herumdoktern Konsequenzen hat. Diese Regel gilt auch hier, denn mit jedem Zeitsprung zeigen sich neue Baustellen. Als



Ein blau schimmerndes Amulett ermöglicht Jerry und der Gruppe das Reisen durch die Zeit.

illustriertes Hörbuch funktioniert «Heldenstadt» hervorragend, sofern man sich auf den Stil einlassen kann. Die Illustrationen wirken wie ein Comic, der vorgelesen und gleichzeitig mit stimmungsvoller Musik verstärkt wird. Zwar flacht im Vergleich zu einem Roman das Kopfkino etwas ab, aber als audiovisuelles Konzept ist «Heldenstadt» durchwegs gelungen.

«Die Idee entstand in mehreren Schritten. Zunächst schrieb ich den Roman. Ein Jahr später stolperte ich über die 3D-Software Blender, mit der sich jede gewünschte Umgebung basteln lässt. Ich spielte damit herum und baute zur Übung Sets aus dem Roman nach», erzählt Mateescu. Nach ersten Spielereien verstrich viel Zeit, bis das Projekt wieder aktuell wurde. Künstliche Intelligenz wurde zunehmend ein Thema. «Es tauchten KI-Anbieter auf, die plötzlich ein Projekt ermöglichten, für das man üblicherweise viel Budget und Mitarbeitende bräuhete», ergänzt er. Wobei hier kaum etwas per Knopfdruck entstanden sei. «Diese Anbieter lieferten lediglich Elemente nach meinen Vorlagen, die hinterher in kleinster Handarbeit zusammengefügt werden mussten», so Mateescu.

Diese aufwendige Arbeit verschlang Stunde um Stunde. Die Software erwies sich dabei als grosse Hilfe und kleiner Spielplatz. «Ich konnte Kamerawinkel und Lichtverhältnisse frei wählen. Nun musste ich diese Welten nur noch bevölkern – mit ausgeschnittenen 2D-Bildern der Charaktere. Gefiel mir eine Perspektive, wurde das Bild ausgerendert», sagt Mateescu. So entstanden etwa 750 Frames,

einzelne Bilder, von denen es am Ende 650 ins fertige Projekt schafften.

Synthetisch generierte Stimmen

Im nächsten Schritt wurden die Figuren gestaltet. Hier nutzte Mateescu die Software Scenario. Der sanfte Touch von Manga-Comics bei der Optik der Charaktere ist bewusst. Dieser Stil sagte Mateescu am meisten zu. Zusätzlich fügten sich die Figuren mit diesem Stil am besten in die Grafiken ein. «Ich hatte konkrete Vorstellungen davon, wie die Figuren und ihre Kleidungen aussehen sollten, und selbst bei über 3000 generierten Bildern waren hinterher viele Anpassungen in Photoshop notwendig. Ich kann zwar anständig zeichnen, aber ich hätte gefühlt 400 Jahre dafür gebraucht», sagt Mateescu und unterstreicht damit, wie



«Die eigentliche Arbeit bestand aus dem Zusammensetzen unzähliger Dateien auf der Zeitlinie meiner Audio-Software.»

Mike Mateescu
Zürcher Buchautor

hilfreich die Software für sein audiovisuelles Werk war.

Neben den Grafiken war auch die Sprache ein wichtiger Faktor. Mateescu entschied sich für Englisch als Erzählsprache in Kombination mit verschiedenen Untertiteln. Sämtliche Stimmen generierte er synthetisch mit der Software Elevenlabs. «Ich wählte meine Sprecher, gab den Text in Kurzetappen ein und feilte an den Resultaten herum, bis ich die gewünschten Emotionen und Betonungen erhielt.» Dabei entstanden so viele Schnipsel, dass Mateescu die einzelnen Downloads sauber «nach Charakteren und Frames katalogisieren» musste, um nicht den Überblick zu verlieren. Als äusserst aufwendig kristallisierte sich ein anderes Problem heraus. «Die eigentliche Arbeit bestand aus dem Zusammensetzen unzähliger Dateien auf der Zeitlinie meiner Audio-Software – in diesem Fall Logic X. Allein die Anpassung der verschiedenen Lautstärken dauerte ewig, weil Elevenlabs keine einheitlichen Werte liefert», ergänzt er.

Bei der Wahl der Sprache war ein massgeblicher Aspekt, dass die Geschichte durch das Englisch mehr Menschen zugänglich gemacht werden kann. Das ist dem Autor sehr wichtig. Besonders, weil der Film kostenlos bei Youtube verfügbar ist. Andererseits bietet die Software Elevenlabs, die zum Einsatz kam, auf Englisch eine viel grössere Auswahl an synthetischen Stimmen. «Das bedeutet mehr Dialekte und Kolorierungen und hilft, Dialoge beim Schauen besser zuzuordnen, da keine Lippenbewegungen vorhanden sind», ergänzt der Autor. Mike Mateescu hat bei «Heldenstadt» alles

selbst gemacht: Regie, Drehbuch, Musik und die Grafiken. Das war für ihn eine ungewohnte Erfahrung und ein Prozess, den er schon immer mal durchlaufen wollte. «Letztendlich ist Film die Fusion aller erdenklicher Kunstformen», betont er. Die Geschichte in ein Drehbuch zu fassen, war Neuland für Mateescu. «So fielen kleinere Handlungselemente weg und die Dialoge gewannen an Bedeutung. Atmosphären wurden nicht mehr durch Worte, sondern durch Musik und Bilder beschrieben», erklärt er.

Ein Budget von nur 250 Franken

Nicht zuletzt war die Herausforderung, die Geschichte von einem Roman in ein audiovisuelles Gefäss zu konvertieren, sehr intensiv. «Man muss es sich als gewaltiges Puzzle vorstellen, das ausschliesslich dem Erzählen einer Geschichte dient. Daher musste ich mich komplett neu mit meinem Roman und seinen Motiven auseinandersetzen, was am Ende ein paar neue Blüten trieb.» Gekostet hat «Heldenstadt» nicht annähernd so viel, wie man vielleicht denken könnte. «Das Budget betrug tatsächlich nur 250 Dollar. Oder Franken. Ist derzeit ja fast dasselbe», betont Mateescu. «Es deckte sämtliche Kosten bei KI-Dienstleistern. Meine eigenen Arbeitsstunden sind natürlich nicht einberechnet, denn dann wäre der Betrag weit höher ausgefallen.»

Bleibt zum Schluss noch die Frage, worin die grösste Herausforderung bei der Umsetzung von «Heldenstadt» bestanden hat. «Die Ungewissheit, ob ich so ein komplexes Projekt zum Abschluss würde bringen können. Sowie die Gewissheit, dass sich gewisse Leute am Animationsmangel und dem Einsatz von KI stossen würden. Aber man sollte nie versuchen, es allen recht zu machen. Für mich war es jedenfalls eine steile Lernkurve, mit einem Endresultat, für das ich dankbar bin», schliesst Mike Mateescu seine Reise zufrieden ab.



Online-Stream zu «Heldenstadt»:
youtube.com/watch?v=qjWx-oYL1Wg

B'ACKSTAGE
EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE
Diese Kultur-Seite ist eine Zusammenarbeit des Lokalinfo-Verlags mit dem Zürcher Kulturmagazin Bäckstage.ch und erscheint einmal im Monat.

Verantwortliche Redaktorin: Dominique Rais (rad.)
dominique.rais@lokalinfo.ch



Die Mitarbeitenden von SpiteX Zürich freuen sich auf Ihren Besuch am SpiteX-Tag.

BILD ZVG

Publireportage

Besuchen Sie uns am SpiteX-Tag in Ihrer Nähe

Am nationalen SpiteX-Tag am Samstag, 7. September, ist SpiteX Zürich an 10 Standorten in der ganzen Stadt Zürich präsent. Unsere Mitarbeitenden stellen sich und das vielseitige Angebot von SpiteX Zürich vor. Wir freuen uns auf viele herzliche Begegnungen.

SpiteX Zürich – überall für alle

SpiteX Zürich ist die Rundumversorgerin zu Hause und für Kundinnen und Kunden in der Stadt Zürich an 365 Tagen im Jahr während 24 Stunden im Einsatz. Das breite Angebot umfasst professionelle Pflege und Betreuung in sämtlichen medizinischen und alltäglichen Belangen: von der Nachbetreuung nach Spitalaufenthalten über die Unterstützung bei der Körperpflege und beim Verbandswechsel bis zum Medikamentenmanagement sowie in der Hauswirtschaft. SpiteX Zürich ist ausserdem auf die Bereiche Demenz, psychosoziale

SpiteX Zürich im eigenen Quartier kennen lernen

Wann: Samstag, 7. September 2024

Wo: An zehn Standorten in der ganzen Stadt Zürich verteilt.

9 bis 12.30 Uhr

- Altstetten, auf dem Lindenplatz beim Brunnen
- Oerlikon, auf dem Marktplatz beim Brunnen
- Industriequartier, auf dem Limmatplatz vor dem Restaurant

10 bis 13.30 Uhr

- Wiedikon, auf dem Goldbrunnenplatz vor der VBZ-Wartehalle

- Schwamendingen, auf dem Schwamendingerplatz beim Coop
- Oberstrass, auf dem Rigiplatz vor der Seilbahn Rigiblick
- Witikon, Zentrum Witikon

11 bis 14.30 Uhr

- Enge, auf dem Tessinerplatz beim Brunnen
- Affoltern, auf dem Zehntenhausplatz beim Brunnen
- Hottingen, beim Römerhof vor der Steinfigur

Pflege, Palliative Care, Chronic Care, Wundpflege, Stoma und Kontinenz spezialisiert.



Weitere Informationen:
www.spitex-zuerich.ch/spitextag

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Wie viel Ordnung muss sein?

Der Sommer in Zürich ist immer eine ganz wunderbare Zeit. Ohne weit weg zu fahren, weil gerade das viele andere tun, trifft man sich in Parks, in der Badi oder am See – auch ohne, dass alles gratis sein muss. Die Stadt ist menschenleer, der Verkehr rollt. Zeit, selber etwas herunterzufahren.

Sommer endet an der Bodenmarkierung

Die vielen Lokale bieten sich an für eine Erfrischung im Freien. In einem Gässli der Altstadt ohne Autos, dafür mit Treppe am Ende und darum auch ohne Velos und Kinderwagen, nippe ich am Glas. Neben mir zwei Amerikaner. Der eine dreht den Stuhl etwas, um bequemer sitzen zu können. Wie von der Tarantel gestochen erscheint die Servicefachfrau und bittet, er möge das Stuhlbein in die Bodenmarkierung zurückstellen, sie seien schon mehrfach gebüsst worden. Beim Znacht im Kreis 5 fällt mir anderntags auf, dass dort zwei Restaurants das ganze Trottoir beleben. Zufussgehende weichen entspannt auf die leicht befahrene Strasse aus.

«Lei(d)t(faden Boulevardgastronomie»

Bevor jetzt im Kreis 5 die strenge Regel der Altstadt angewendet wird, wäre doch eine etwas grosszügigere Auslegung der Züri-Eggli angebracht. Klar ist, der Durchgang muss gewährleistet sein. Tatsächlich gibt der Leitfaden zur Boulevardgastronomie unterschiedliche Masse vor. Getarnt als «gemeinsame Spielregeln», ist er in Wahrheit ein Paradebeispiel für die Überregulierung in der Stadt Zürich, mit der nicht



Nicole Barandun-Gross

BILD ZVG

nur das Gastgewerbe tagtäglich zu kämpfen hat. Nicht weniger als acht Ämter sind involviert, selbstverständlich mit entsprechenden Gebühren. Zürich als Stadt der Kreativen? Fehlanzeige, der Leitfaden erstickt jede individualisierende Bestrebung. In bester Erinnerung ist der Kahlschlag in der Europaallee, wo einladende Beleuchtung und Deko ersatzlos abgebaut werden mussten. Boulevardgastronomie ist entspanntes Dolcefar niente zu Hause, sie belebt den öffentlichen Raum und sorgt auch dafür, dass Menschen sich sicher fühlen. Nur eine Stadt, die lebt, ist eine lebenswerte Stadt.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich
www.gewerbezuersch.ch

Jetzt unseren kostenlosen Newsletter abonnieren

Newsletter können nervig sein: wenn sie zu oft versendet werden, Owens sie zu lang oder zu belanglos sind. Unser Newsletter ist keins von all dem: Wir verschicken unseren Newsletter zweimal pro Woche, am Mittwoch und am

Samstag. Wir setzen auf gepflegte Zusammenfassungen. Wir legen den Schwerpunkt auf Quartiergeschichten. Vor der Haustür passiert oft das, was am meisten interessiert. Jetzt abonnieren unter: zuerich24.ch/newsletter. (red.)

ANZEIGEN

Glasdach NYON

uberti-storen.ch
8953 Dietikon
044 740 49 71

Uberli AG

Züriberg
Quartierberatung für Quartiere
Hottingen, Hottingen, Oberstrass und Witikon

Neues und Aktuelles aus dem Quartier.

Etwas gesehen, etwas gehört?
044 913 53 33

Quartierverein Schwamendingen

Schwamendinger Chilbi

Samstag, 31. August 2024
11.00 bis 2.00 Uhr

Sonntag, 1. September 2024
11.00 bis 23.00 Uhr

findet um die alte Kirche St. Niklaus die traditionelle Schwamendinger Chilbi mit gutem Essen, Musik und anderen Attraktionen statt.

www.qvs.ch

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

www.autosattlera1.ch
Reto Rhomberg, 079 350 78 13

Polster, Verdecke, Verkleidungen, Töffsättel, Bestuhlungen, Auffrischung, Autoteppiche

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.

Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel

Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.

Info Braun-Minster: 076 280 45 03

IMMOBILIEN

Immobilien-Bewirtschaftung

Wir verwalten und bewirtschaften seit über 60 Jahren Wohn- und Gewerbeliegenschaften, auch Stockwerkeigentum. Unsere Erfahrung bürgt für eine kompetente Betreuung Ihrer Liegenschaft. Wir freuen uns über eine erste Kontaktaufnahme:

A. Güntensperger AG
Dörflistrasse 14
Postfach 150, 8042 Zürich
Telefon 044 360 37 37
www.guentensperger-immo.ch

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft
Neu auf zuerich24.ch und in der App.

Alle News, null Rappen!

Überflurcontainer werden ersetzt

Seit 25 Jahren gehören blaue, wabenförmige Überflurcontainer namentlich für das Recycling von Hohlglas, Kleinmetall und Textilien zum Quartierbild. 109 Standorte mit solchen Containern gibt es zurzeit auf öffentlichem Grund. Nun haben die Container das Ende ihrer Betriebsdauer erreicht und müssen ersetzt werden. Bei der Ausschreibung hat die Stadt darauf geachtet, dass die neuen Container Verbesserungen bezüglich Barrierefreiheit und Lärmschutz bringen.

Der Stadtrat bewilligt für das Vorhaben gebundene einmalige Ausgaben von rund 2,3 Millionen Franken. In diesem Betrag enthalten sind die Produktion, Beschriftung und Lieferung von 985 neuen Containern sowie die Entsorgung der alten Behälter. Die Beschaffung wurde öffentlich ausgeschrieben. (pd./toh.)

Mehr Sicherheit in der Unterführung

In der Langstrassenunterführung zwischen den Kreisen 4 und 5 fahren die Velos auf einem Velostreifen auf gleicher Ebene wie die Autos, während die Fussgänger einen eigenen, erhöhten Weg zur Verfügung haben. Aufgrund zweier Motionen, die eine sicherere Veloverbindung forderten, hat das Tiefbauamt entsprechende Massnahmen geprüft. Konkret sollen die bestehenden Velostreifen durch erhöhte «Einrichtungswelwege» neben den Fahrbahnen des motorisierten Individualverkehrs ersetzt werden.

Die Welwege würden über eine Länge von etwa 120 Metern geführt und auf beiden Seiten der Unterführung eine Breite von etwa 1,95 Metern aufweisen. Die Breite der Fahrstreifen für den motorisierten Verkehr bliebe unverändert. Mit der Realisierung kann allerdings frühestens 2029 begonnen werden. (pd./toh.)

Über Aufstockungen wird abgestimmt

Am 10. Januar dieses Jahres hatte ein Initiativkomitee aus Kreisen der FDP, der GLP, der SVP und der Mitte die Volksinitiative «Mehr Wohnraum durch Aufstockung - quartiersverträglich und nachhaltig» publiziert. Die Initianten sehen in der Aufstockung von bestehenden Gebäuden in der Stadt Zürich durch ein weiteres Stockwerk ein unkompliziertes und wirksames Mittel, um zur Linderung des akuten Mangels an Wohnungen in Zürich beizutragen. Die Fläche innerhalb der Bauzonen könne so effizienter genutzt werden.

Wie die Stadt meldet, ist die Initiative mit 3016 gültigen Unterschriften zustande gekommen. Wann über die Initiative abgestimmt werden wird, ist noch offen. (pd./toh.)

BLAULICHT

Ein Unglück, das fast immer zum Rätseln veranlasst

Am heiterhellen Mittag des 22. August stürzte ein 27-jähriger Mann von einem Balkon der Überbauung Limmatwest im Kreis 5 mehrere Meter in die Tiefe. Wie die Stadtpolizei meldete, wurde er in kritischem Zustand durch die Sanität von Schutz & Rettung ins Spital gebracht. Die Umstände seines Sturzes waren zum Zeitpunkt der Meldung unklar und Gegenstand der polizeilichen Abklärungen.

Wer vor einiger Zeit den Film «Anatomie eines Falls» mit Sandra Hüller gesehen hat, wird zu grübeln beginnen. Bei kaum einem Unglück gerät man so ins Rätselraten darüber, ob es sich um einen Unfall, einen Selbstmord oder ein Verbrechen handeln könnte. (pd./toh.)

Die vernetzte Stadt Zürich

Jährlich finden im September europaweit Tage des Denkmals statt. Der Kanton Zürich hat dieses Jahr das Motto «Zürich vernetzt» gewählt. Wir stellen vier Stadtzürcher Beispiele vor: Vernetzung von Grünraum, Verkehr und Telekommunikation.

Tobias Hoffmann

Zwei Weltkriege und die beschleunigte Modernisierung seit den 1950er-Jahren haben dem historischen Bestand an Bauten und Infrastruktur in Europa stark zugesetzt. Die nach wie vor reiche historische Bausubstanz spielt für die Identität der Städte und Länder und vor allem auch für den Tourismus jedoch eine äusserst wichtige Rolle.

Es ist wohl kein Zufall, dass es vor vierzig Jahren der innovative französische Kulturminister Jack Lang war, der in seinem Land Tage der offenen Denkmale lancierte. Frankreich gehört zu den Ländern mit dem reichsten kulturellen Erbe und weist einige der grössten touristischen Attraktionen weltweit auf, namentlich die Hauptstadt Paris.

Ursprünglich als Experiment gedacht, hatte Langs Initiative grossen Erfolg und

führte schnell zu einer Ausweitung auf andere Länder. 1992 richtete der Europarat, ein Forum für Debatten über europäische Fragen mit Sitz in Strassburg, ein Büro für die Denkmaltage ein. In der Schweiz wird diese Veranstaltung seit 1994 unter dem Titel «Europäische Tage des Denkmals» durchgeführt. Der besondere Reiz der Denkmaltage besteht darin, dass sie oft den Zugang zu Gebäuden ermöglichen, die sonst nicht öffentlich zu-

gänglich sind. Eine der Stadtzürcher Führungen gilt dieses Mal der Alten Börse an der Bahnhofstrasse 3, die sich derzeit im Umbau befindet.

Von dem guten Dutzend Veranstaltungen auf Stadtzürcher Boden stellen wir hier vier mit Text und Bild vor.



Weitere Informationen:
stadt-zuerich.ch/denkmaltage

Zürichs älteste Verbindung der Limmatufer

Seit kurzem stellt das Amt für Städtebau im Internet ein 3D-Modell der Stadt Zürich, wie sie um 1500 ausgesehen hat, zur Verfügung. Darauf kann man erkennen, dass die Rathausbrücke (Gemüsebrücke) damals die einzige befahrbare Überquerung der Limmat in der Stadt war. Und auch die einzige bis Baden, wie man auf der Website der Stadt lesen kann. Die eminente Bedeutung der seit Jahrhunderten platzartig ausgebauten Brücke für Stadt und Region leuchtet also unmittelbar ein. Anlass für die Aufnahme ins Veranstaltungsprogramm mag aber

die Tatsache sein, dass die 1972/73 neu gebaute Brücke bald ersetzt wird. Bis 2028 soll eine filigranere, trapezförmige Brücke entstehen. Vor allem aber wird durch eine Änderung der Pfeilerkonstruktion und ein Absenken der Limmatsohle die Abflusskapazität der Limmat erhöht – zugunsten des Hochwasserschutzes. Die Gemüsebrücke ist also kein historisches Baudenkmal mehr, aber ein Zeugnis für die sich stetig wandelnden Anforderungen an diesen Übergang im Herzen der Stadt. Führungen am Samstag, 7. September, um 13.30, 15 und 16.30 Uhr. ■



Die Tage der 1972/73 neu erbauten Gemüsebrücke sind gezählt. BILD AMT FÜR STÄDTEBAU, JULIET HALLER

Die verschwundene Telefonzentrale in der City

Nach den bleiernen Jahren, die dem Ersten Weltkrieg folgten, setzte 1925 in Europa ein Wiederaufschwung ein, der sich bis zum Börsencrash 1929 zu einem richtiggehenden Boom entwickelte. In Zürichs City zwischen Bahnhofstrasse und Sihl wurde heftig gebaut. Mit dabei das schon seit Jahrzehnten überaus erfolgreiche Architekturbüro Pflughard & Häfeli, Erbauer unter anderem des pompösen Hauses «Trülle» und des Warenhauses

Brann an der Bahnhofstrasse oder auch etwa der markanten Kirche Oberstrass. Ein Spätwerk von ihnen ist die sachlich gehaltene Telefonzentrale an der Füsslistrasse 6, fertiggestellt im Jahr 1926. Damals wurde das Zürcher Telefonnetz, das älteste der Schweiz, bedeutend ausgebaut, auf dass die bereits globalisierte Wirtschaft mit aller Welt kommunizieren könne. Führungen am Samstag, 7. September, um 13.30, 15 und 16.30 Uhr. ■



Frisch renoviert: frühere Telefonzentrale an der Füsslistrasse. BILD AMT FÜR STÄDTEBAU, JULIET HALLER

Ein Wegnetz im Grünen rund ums Seebecken

Noch bevor Zürich durch die ersten Eingemeindungen 1893 zur Grossstadt wurde, war die Stadt mit den umliegenden Gemeinden zusammengewachsen. 1887 wurden als Gemeinschaftswerk der drei Gemeinden Zürich, Enge und Riesbach die Quaianlagen eingeweiht, die vom Hafen Enge bis zum Hafen Riesbach reichten. Sie machten mit ihrem Wegnetz die Seeufer für die stark gewachsene Bevölkerung zum Naherholungsraum.

Anlässlich der Landesausstellung 1939 und der legendären Gartenbauausstellung G 59 wurden verschiedene Ein-

griffe in die Anlagen vorgenommen. In den 1960er-Jahren schliesslich forderten Verkehrsplaner eine Verbreiterung der Bellerivestrasse, um den stark angewachsenen Verkehr zu meistern. Dies sollte zulasten der historischen Seepromenade am Utoquai gehen. Als Ersatz wurde eine neue, in Seerichtung verschobene Promenade gebaut. Da man später auf die Strassenverbreiterung verzichtete, kann man heute zum Glück doppelt promenieren.

Am Samstag, 7. September, werden zwei Führungen (9 und 11.30 Uhr) vom Bellevue ans Zürichhorn angeboten. ■



Quaianlage am Zürichhorn: Blick auf den Kiosk der Fischerstube. BILD GIORGIO VON ARB

Die Gartenstadt Schwamendingen und ihre Grünzüge

Schwamendingens Image ist bei vielen Zürchern bis heute eher mies – unter anderem, weil sie das Quartier im Nordosten der Stadt nur aus der Autobahnperspektive kennen. Dabei ist Schwamendingen ein Schulbeispiel für das städtebauliche Muster der Gartenstadt: Nach der Eingemeindung 1934 plante das städtische Hochbauamt unter Stadtbau- und Gartenbauamt unter Stadtbaumeister Albert Heinrich Steiner durchgrünte Wohnquartiere mit hoher

Lebensqualität. Ihr Merkmal sind unter anderem parkartige Grünzüge, an denen sich öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Kirchen und das Freibad befinden. Wie aber wird sich die Gartenstadt entwickeln? Der Verdichtungsdruck ist hoch, und der nun fertiggestellte Ueberlandpark wird ihn weiter verstärken... Führungen am Samstag, 7. September, um 9 und 11.30 Uhr. Treffpunkt: Spielplatz Schörli, Riedgrabenweg. ■



Ein Blick auf den Grünzug Schörli-Saaten in Schwamendingen. BILD GIORGIO VON ARB



Hier wurde die Fließgeschwindigkeit gemessen.

BILD ADRIAN GLASS



Mit diesem Gerät, einem Gradient, wird das Gefälle erkundet.

BILD JULIA RAFFLENBEUL



Fast wie im Amazonas. Ein Teil der Schülerschar mitten im Flüsschen.

BILD ADRIAN GLASS



Wieder in der Zivilisation. Die ganze Schulklasse posiert am Zürichhorn.

BILD ADRIAN GLASS



Mit dem Flowmeter wurde der Wasserdurchfluss eruiert.

BILD JULIA RAFFLENBEUL

So lernten Schülerinnen und Schüler viel über Hochwasser

Im Wehrenbachtobel fand für einmal eine Schulstunde im Feld statt. Oder besser gesagt im Bachbett. Ziel war eine wissenschaftliche Untersuchung über die Zusammenhänge von Flussverbauungen und die Korrelation mit Hochwassern.

Julia Rafflenbeul*

Unterricht muss oder soll nicht nur im Schulzimmer stattfinden! Vor allem der Geografieunterricht bietet sich für auserschulisches Lernen an. Als Grundlage und Einführung wurde während einiger Wochen das Thema der Ursachen und Gegebenheiten von Überschwemmungen behandelt. Es wurden geologische, meteorologische und bauliche Faktoren analysiert und besprochen. Ziel wird es zudem zu einem späteren Zeitpunkt sein, mögliche Massnahmen zu eruieren, welche sowohl das Risiko als auch den Schaden von Überschwemmungen reduzieren.

Von der Kanti Rämibühl

Im Zusammenhang mit immer häufiger auftretenden Überschwemmungen und Hangrutschungen ist es von immenser Wichtigkeit, über das Einzugsgebiet und die geografischen Merkmale eines Baches/Flusses und dessen Reaktion auf Starkniederschläge Bescheid zu wissen. Des Weiteren lernen die Schülerinnen und Schüler so in angewandter Form den Umgang mit und das Lesen von Gefahren-

karten. Im Rahmen einer sogenannten Feldarbeit verbrachte die Klasse 4i des Realgymnasiums Rämibühl einen Tag im Wehrenbachtobel. Ziel der Exkursion war es, fluvialmorphologische Parameter zu messen und anschliessend während eines Semesters eine wissenschaftliche Arbeit über allfällige Zusammenhänge und den Einfluss des Menschen zu verfassen. In der Nähe des Spitals Zollikerberg begannen die Messungen mit der Unterstützung von zwei Geografielehrerinnen (J. Rafflenbeul und C. Kick) am Mittwochmorgen, dem 3. Juli. An knapp 20 verschiedenen Messorten bestimmten die Schülerinnen und Schüler die Breite, durchschnittliche Tiefe, die Fließgeschwindigkeit, die Durchflussmenge, den Gradienten sowie die Distanz zur Quelle und die Höhe über Meer. Ebenfalls wurde jeder Messort auf einer Karte in Swisstopo markiert, genauestens beschrieben und mittels Fotos geologische und geomorphologische Besonderheiten festgehalten. Diese Besonderheiten konnten natürlicher Art – wie z. B. kleinere Zuflüsse, grosse Blöcke im Bachverlauf – oder durch den Menschen beeinflusst – künstliche Bachbettveränderungen sowie

Hochwasserschutz – sein. Die Klasse scheute keine Mühen, stand während Stunden im kalten Wasser (das nass-kühle Wetter half auch nicht beim Aufwärmen), notierte und berechnete äusserst zuverlässig alle Parameter.

Die künstliche Begradigung

Im Unterlauf, welcher sich im Seefeld befindet, wird der Bach nun zum Wild- und schliesslich Hornbach und der Fokus der Schüler/-innen verschob sich mit zunehmender Nähe zum Zürichhorn und der Mündung in den Zürichsee auf die künstliche Tieferlegung und Begradigung des Wildbachs zum Schutz vor möglichem Hochwasser. Nur Tage zuvor hatte der Wildbach seinem Namen alle Ehre gemacht – er hatte sich zum reissenden, gefährlichen Bach verwandelt.

Das Endprodukt dieser Feldarbeit wird ein sogenanntes «Internal Assessment» darstellen, welches einer geografischen Fragestellung mithilfe von zwei Hypothesen nachgeht. So kann zum Beispiel die Korrelation zwischen der Distanz von der Quelle und der Breite des Baches oder zwischen der Tiefe und der Durchflussmenge statistisch analysiert werden. Das Ziel die-

ser Geografiearbeit besteht nicht nur im auserschulischen Lernen und Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit, sondern auch darin, sowohl die Wichtigkeit als auch mögliche Problematiken künstlicher Flussverbauungen anhand konkreter Beispiele erkennen zu können. Somit werden die künftig noch mehr in den Mittelpunkt rückenden Kompetenzen in BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung – siehe neu verabschiedeter Rahmenlehrplan gymnasiale Maturitätsschulen) vor Ort eindrücklich erworben.

Was natürlich nicht vergessen gehen darf, ist, dass eine solche Exkursion der Klasse viel Spass bereitet hat, nicht nur weil sie auch Zeit zum Austauschen hatte und während eines Picknicks die Flora und Fauna des Tobels bestaunen konnte.

*) Julia Rafflenbeul (dipl. Natw. ETH) arbeitet als Geografielehrerin am Realgymnasium Rämibühl und als Dozentin für Fachdidaktik Geografie. Sie nimmt mit der Feldarbeit Bezug auf die anstehende Weiterentwicklung der gymnasialen Matur (matu2023.ch/de/). Dort wird neu ein Fokus auf BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) gelegt und das Fach Geografie soll den Lead übernehmen.

A PROPOS

Aus der Zeit gefallen

«Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen», heisst es ein wenig altbacken. Das kam so: Ich gelte allgemein eher als altklug und weiss es meist besser. Doch letztthin fiel ich ziemlich «auf die Schnauze». Alles fing an, als ich für mich ein Billett Neuenhof-Zürich HB löste und für mein Velo auch. Kosten: je 7 Franken. Ich war auf einem Velotürlü über den Heitersberg und wollte mir die Heimreise verkürzen. Als eine Billett-Kontrolleurin auftauchte, bekam ich wie immer einen kurzen Schreck. Aber eigentlich wusste ich ja: Ich hatte ein gültiges Billett gelöst.



«Ich setzte meinen Hundeblick auf und versuchte zu erklären...»

Lorenz Steinmann
Verantwortlicher Redaktor

Also alles klein Problem. Doch zu früh gefreut. «Sie haben kein gültiges Billett für das Velo», fuhr mich die Dame nicht eben freundlich an. Das mache 75 Franken Busse. Ich wusste nicht, wie mir war, und ich insistierte. «Das habe ich schon immer so gemacht und das ist schon immer korrekt gewesen.» Die alte Platte älterer Leute eben. Da sagte die Dame ohne jedes Mitgefühl, das mit den beiden gleichen Billetten gehe nur am Automaten. Bei der SBB-App müsse man ein Billett für sich lösen und eins fürs Velo. Sonst könne ich später ein Ticket zurückverlangen. Stichwort «Doppelt gelöst». Da schaute ich die App mal genauer an. Tatsächlich: Irgendwo hatte es ein Feld, wo man «Velo» anklicken konnte, ja offensichtlich musste. Ich setzte meinen Hundeblick auf und versuchte zu erklären, dass ich das letzte mal vor 40 Jahren in die Mühlen der Justiz geraten sei (eine Töffligeschichte), seither einen sauberen Leumund habe, durch mein Missgeschick die SBB keinen materiellen Schaden bekommen habe, denn die 7 Franken hätte ich ja bezahlt. Und ich sei ein treuer Kunde seit Kindsbeinen. Doch alles nützte nichts: «Nein», hiess es unerbittlich. Falsch sei falsch. Mit einigem Murren resignierte ich. «Dann bezahle ich halt. Online. Sofort. Dann ist das aus der Welt», sagte ich. «Nein», hiess es daraufhin. «Sie bekommen eine Rechnung.» Da wurde ich, ja, ich geb es zu, ein wenig lauter. «Zuerst keine Kulanz und dann eine Papierrechnung wie im Dampflok-motiven-Zeitalter. Ihre Arbeitsauffassung ist doch nur peinlich!», rief ich aus und ging. Nun wieder auf normaler Betriebstemperatur muss ich eingestehen, dass ich zumindest beim Velotransport aus der Zeit gefallen bin. «Debededehakape – doof bleibt doof, da helfen keine Pillen», wie schon Didi Hallervorden sang.

ANZEIGE



«Biodiversität schützen, Lebensgrundlage sichern.»

Sandra Beriger
Vizepräsidentin Mitte Frauen
Kanton Zürich

JA
zur Biodiversität
am 22. September

biodiversitaetsinitiative.ch



Presseladen Seit 50 Jahren eine feste Instanz

Versteckt hinter grossen Fenstern: Die Bürogemeinschaft Presseladen ist zum zweiten Mal dabei und öffnet ihre Büros für interessierte Besucherinnen und Besucher. «Obwohl die Bürogemeinschaft schon vor über 50 Jahren gegründet wurde, gibt es viele Quartierbewohnende, die nicht wissen, was sich hinter dem grossen Fenster bei der Tramstation Rösli-strasse tut», sagt Reto Schlatter. Ursprünglich war der Presseladen eine der ersten Arbeitsgemeinschaften von freischaffenden, politisch linken Journalistinnen und Journalisten. Mittlerweile hat sich das Spektrum der Tätigkeiten erweitert. Heute entste-

hen hier unter anderem Reisebücher, grafische Konzepte, Medienjournalismus und Fotoreportagen, wie Schlatter ausführt. «Seit kurzem hat auch die Stiftung für hochbegabte Kinder ihre Geschäftsstelle in den grosszügigen Büroräumen», so der freie Mitarbeitende dieser Zeitung. Der Presseladen öffnet seine Tore wie weitere 35 Ateliers am 31. August und am 1. September (siehe Artikel rechts). Auf dem Bild zu sehen sind Iwona Eberle (links), welche Reisebücher schreibt, sowie Liz Ammann (rechts), welche als Grafikerin in der Bürogemeinschaft Presseladen arbeitet. (pm.) BILD RETO SCHLATTER

SEEBACH

Ersatzneubau mit rund 50 preiswerten Wohnungen

Die Baugenossenschaft Luegisland Zürich ersetzt die «Siedlung 4» und sorgt für gut 50 neue Wohnungen in Seebach. Für den Präsidenten hat das Projekt besondere Vorzeichen.

Die Baugenossenschaft Luegisland Zürich feierte eben ihr 80-jähriges Bestehen. Sie verfügt in ihren fünf Siedlungen, welche sich alle innerhalb der Stadt Zürich befinden, über 156 Wohnungen sowie einem Geschäftssitz. Sie gehört somit zu den mittelgrossen Wohnbaugenossenschaften in der Region Zürich. Am Freitag, 23. August, stand nun ein wichtiger Anlass an,

nämlich der Spatenstich für den Ersatzneubau der «Siedlung 4» an der Schärenmoosstrasse in Seebach. Baugenossenschaftspräsident Dominik Ess ging bei seiner Ansprache auf die Geschichte und die Entstehung des Projekts ein. Jene Siedlung wurde vor rund 75 Jahren erbaut, und vor etwa vier Jahren begann die Planung, welche die Baukommission mit Monika Keller als Präsidentin leidenschaftlich vorantrieb. «Es ist schön, dass nun rund 50 neue gemeinnützige Wohnungen in Seebach entstehen können, welche so dringend in Zürich gebraucht werden», ist Ess überzeugt. Zudem ging er noch auf eine ganz persönliche Note ein: «Dieser Ersatzneubau ist für mich ein spezielles Projekt, da

mein Grossvater selig, Paul Ess, mit meiner Grossmutter Gabriela Ess vor 61 Jahren in dieser Siedlung eingezogen ist. Mein Grossvater Paul Ess war selber jahrzehntelang in verschiedenen (Vorstands-)Funktionen für die BG Luegisland tätig, und ich bin schon als Kind immer dort in die Ferien gegangen.» Auf dem einen Foto sieht man, wie Dominik Ess' Grossvater selig Klein Dominik im Arm trägt. Im Hintergrund ist die «Siedlung 4» an der Schärenmoosstrasse zu erkennen. «Es ist eine Ehre, viele Jahrzehnte später gemeinsam mit unserem Vorstand und unserer Baukommission auf diesem erinnerungsträchtigen Ort einen Ersatzneubau zu realisieren», freut sich Dominik Ess.» (pd./ls.)



Paul Ess (†) mit seinem Enkel Dominik vor der Siedlung 4.



V. l.: Roger, Rudy und Michael von Güntensperger Baumanagement, Giacomo Caputo (Stv. Architekt von CH Architekten), Andreas Tobler (Vorstandsmitglied BG Luegisland), Monika Keller (Vorstandsmitglied BG Luegisland und Präsidentin der Baukommission BG Luegisland), Dominik Ess (Präsident BG Luegisland), Marcin Gregorowicz (Architekt CH Architekten) und Christian Mathis (Mitglied Baukommission BG Luegisland). BILD ZVG

ATELIERKULTUR

Einblick ins kreative Schaffen im Kreis 6

36 Ateliers im Kreis 6 geben am 31. August und 1. September (Samstag und Sonntag) Einblick in ihres kreatives Schaffen. Der Anlass Atelierkultur wird vom Quartierverein Unterstrass zusammen mit dem Quartierverein Oberstrass, der Quartierkultur Kreis 6 und den GZ Buchegg und Schindlergut zum zweiten Mal durchgeführt.

Der erste Anlass Atelierkultur im Jahr 2018 war ein grosser Erfolg. Rund 60 Ateliers nahmen teil und 300 bis 400 Interessierte besuchten die Ateliers. Trotzdem gab es bis heute keine Wiederholung. «Wir hatten geplant, den Anlass 2020 wieder durchzuführen», hält Andreas Aeschlimann, Co-Präsident des Quartiervereins Unterstrass, fest. «Dann kam allerdings die Coronapandemie dazwischen.» Ob der Anlass in Zukunft alle 2 Jahre stattfinden soll, ist zurzeit offen.

Premiere im Jahr 2018

Dieses Jahr beteiligen sich immerhin 36 Atelier am Anlass. «Einige Ateliers, die 2018 teilnahmen, gibt es nicht mehr», erklärt der Co-Präsident die kleinere Teilnehmerzahl. Negative Rückmeldungen von der ersten Durchführung habe es nicht gegeben. Unter den Ateliers sind, um nur einige zu erwähnen: Annina Rodigari Schmuck, Galerie Litar, Keramik Rigiplatz, Miststücke Möbelgestaltung, Schmuck Franziska Gnos und Werkstatt 7. Auch der Zirkus Robinson ist da-

bei, obwohl seine Derniere im Schulhaus Liguster in Oerlikon stattfindet. Sechs Ateliers sind in der Rösli-schüür, dem Veranstaltungszentrum des Anlasses, stationiert. Dort findet aber kein grosses Fest wie im Jahr 2018 statt. Führungen zu den Ateliers werden am Samstag und Sonntag um 14 Uhr, Start Rösli-schüür, durchgeführt. Es gibt eine digitale Karte, mit welcher die Tour mit dem Smartphone abgelaufen werden kann.

Individuelle Programme

Viele Teilnehmende haben ein Rahmenprogramm, für das sie eigenverantwortlich sind. So können die Teilnehmenden zum Beispiel selber etwas produzieren, an einem Wettbewerb teilnehmen oder von speziellen Angeboten profitieren. Jeder Teilnehmende hat auf seiner Website einen eigenen Auftritt. «Wir hoffen, dass wir wieder ähnlich viele Interessierte wie 2018 ansprechen können», so Aeschlimann. Interessierte sollten eine Auswahl treffen, welche Ateliers sie besuchen wollen, denn die ganze Tour ist an einem Tag nicht möglich. Der Anlass ist auch für Familien geeignet.

Mit Atelierkultur will der Quartierverein Unterstrass, der den Lead hat, das kreative Schaffen im Quartier sichtbar machen und den Ateliers mehr Bekanntheit verschaffen. Zudem will er Kulturschaffende und Bevölkerung vernetzen. Der Kommerz steht nicht im Vordergrund.

Bei zukünftigen Anlässen soll ein noch breiteres Feld angesprochen werden, zum Beispiel fehlt dieses Jahr (noch) der grafische Bereich. Pia Meier



Führungen zu den Ateliers werden am Samstag und Sonntag um 14 Uhr, Start Rösli-schüür, durchgeführt. BILD ZVG

ANZEIGE

zentrum witikon

FOOD-FESTIVAL
IM ZENTRUM WITIKON
6.-7. SEPTEMBER 2024

MIT MUSIK, KINDERPROGRAMM UND WETTBEWERB



Mehr Infos

WETTBEWERB
Geschenkkarten
zu gewinnen

Ein Blick hinter die Migros-Kulissen

Der Umbau der Migros-Filiale Rigiplatz war «än rächte Lupf», wie es die Verantwortlichen nennen. Wir haben Filialleiter Eduard Hirsch kurz nach der Wiedereröffnung getroffen. Bemerkenswert: Die Belegschaft zog am gleichen Strick, nahm zuerst Ferien und half dann beim Einrichten.

Jeannette Gerber

«Än rächte Lupf»: So drückte sich die Migros-Mediensprecherin Annabel Ott anlässlich des Treffens mit dieser Zeitung aus. Besser könnte das kaum umschrieben werden, nachdem die Neugestaltung der Filiale bei der Talstation des Rigibähnli nach nur sechs Wochen fertig realisiert war und der Laden am 15. August im neuen Kleid wiedereröffnet wurde. Da die letzte Modernisierung bereits 20 Jahre zurückliegt, sei die Betriebszeit der Geräte weitgehend abgelaufen und die Infrastruktur nicht mehr zeitgemäss gewesen, so Annabel Ott.

Freiwillig Ferien bezogen

«Diese kurze Umbauzeit war dank der Methode «Smartes Bauen» möglich», erklärt Geschäftsführer Eduard Hirsch. Die Logistik wurde so geplant und die Baustelle so aufgebaut, dass der Umbau schneller vonstatten gehen konnte. «Ein weiterer Glücksfall war, dass sich die Belegschaft grösstenteils bereit erklärte, freiwillig während dieser Zeit Ferien zu beziehen. Ab dem 3. August konnte ein Teil davon zum Wiedereinrichten der Filiale eingesetzt werden, und ab dem 5. August halfen alle mit», erklärte Hirsch. Übrigens seien sämtliche rund 50 Mitarbeitende – also die Stammbesellschaft – in der modernisierten Filiale beschäftigt.

Damals undenkbar

Eduard Hirsch (47), in Deutschland aufgewachsen, absolvierte nach Abschluss der Realschule eine 3-jährige Ausbildung als Einzelhandelskaufmann in einem Kleinbetrieb in Königsfeld im Schwarzwald. Ein Betriebsausflug gemeinsam mit seinem Chef mit dem Zweck, die grossstädtischen Weihnachtsdekorationen – speziell die von Globus am Bellevue – zu studieren, führte ihn das erste Mal nach Zürich. «Für mich war es damals undenkbar, 20 Jahre später Filialleiter der Migros Stadelhofen zu werden», erzählt Hirsch voller Enthusiasmus.

Seit 2008 auf dem Migros-Dampfer

Eduard Hirsch ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er ist aber weiterhin «nur» Wochenaufenthalter in der Gemeinde Egg. Seine Familie habe sich noch nicht entschliessen können, nach Zürich



Migros-Rigiblick-Geschäftsführer Eduard Hirsch strahlt wie die sonnig gelben Blumen über den gelungenen Umbau. BILDER JEANNETTE GERBER



Radmila Miladinovic ist für den Gastrobereich verantwortlich.



Metzger Nenad Tomasevic bedient am Fleischtresen wie in einer Metzgerei.



Gehört dazu: eine elegante Kaffeemaschine zur Selbstbedienung vor dem Regal «Food to go».

Das «Bridge»-Problem

Die Migros Zürich betreibt auf Stadtgebiet zurzeit 28 Migros-Supermärkte, 3 M-Express, 6 Alnatura-Bio-Super-Märkte, 5 VOI Migros-Partner und 1 Outlet-Migros. Die Gastronomiebetriebe sind hier nicht mitgezählt.

Ebenfalls zu Migros gehört der trendige Gastro-Tempel Bridge an der Europaallee beim Hauptbahnhof. Gemäss Medienberichten ist der Weiterbetrieb mittelfristig wegen der hohen Miete von 350 000 Franken pro Monat an die SBB gefährdet. Auf Anfrage schreibt die Migros dazu: «In Bezug auf Bridge weisen wir darauf hin, dass die genannte Mietsumme nie durch die Genossenschaft Migros Zürich kommuniziert wurde und auch nicht den Tatsachen entspricht. Zu vertraglichen Konditionen erteilen wir keine Auskünfte.» Die Gastronomie bei Bridge erfreue sich grosser Beliebtheit. «Wir verzeichnen stetig steigende Besucherfrequenzen und die Kundenrückmeldungen sind sehr positiv. Weniger als ursprünglich geplant wird das Einkaufsangebot genutzt», so die Migros. (red.)

zu ziehen. Hirsch trat 2008 in die Genossenschaft Migros Zürich ein. Seine Stationen waren die Filialen Zumikon, Stäfa, M-Express Zürich-Altstetten und Stadelhofen. Seit 2020 leitet er den Supermarkt am Rigiplatz. Dieser macht auf den ersten Blick – von aussen betrachtet – den Eindruck eines Quartierladens. Sobald man durch die neue Schiebetür mit Windfang,

die die nicht mehr so ganz zeitgemässe Drehtür ersetzt, ins Innere gelangt, fühlt man sich aber sofort in ein Grossstadt-Revier versetzt.

Warum nur hier?

Formschön und übersichtlich, luftig mit viel Raum zwischen den einzelnen Vitrinen und Gestellen – ein grosses Plus für Kinderwagen und Rollstuhlfahrende – überrascht das vielfältige Angebot. Was aber zuallererst auffällt, ist die durchgängige, von weitem sichtbare Beschriftung der angebotenen Ware, was der Kundschaft das Finden einzelner Artikel enorm erleichtert. Das sei ein absolutes Novum, so Eduard Hirsch. «Das ist praktisch und sieht auch noch gut aus.» Da stellt sich allerdings die Frage, weshalb dieses System nicht schon früher hier und in sämtlichen Filialen eingeführt wurde.

«Food to go» im Trend

Eine weitere Neuerung: Anstelle der früheren bedienten Take-aways kann die Kundschaft heute ähnliche Produkte, be-

reits verpackt, in der Abteilung «Food to go» selber wählen. Sehr geschickt, gleich beim Eingang gelegen, wo man – auch neu – seinen morgendlichen Kafi aus einer schicken Kaffeemaschine rauslassen und mit einem Gipfeli sein Frühstück komplettieren kann. Dafür hat die Migros übrigens entschieden, den Laden bereits um 7.30 Uhr statt wie bis anhin um 8.00 Uhr zu öffnen. Die bisherigen offenen Vitrinen für gekühlte Produkte mit entsprechendem Energieverschleiss wurden durch geschlossene Glaskästen, die von der Kundschaft nur bei Bedarf geöffnet werden, ersetzt. Laut Hirsch wurde der Convenience-Bereich erweitert und der Foodbereich wurde ganz im Sinne der Zürberg-Kundschaft durch ein Premium-Sortiment mit in- und ausländischen Spezialitäten ergänzt.

Die Charcuterie wird in schönen Kühlmöbeln übersichtlich und einladend zur Selbstbedienung präsentiert. Fisch und Fleisch haben je ihren eigenen bedienten Tresen. Die Bäckerei jedoch ist nur zum Aufbacken und nicht zur Produktion da.

Die Blumenkundinnen und -kunden kommen nach wie vor eine grosse Auswahl angeboten. Ein neuer, zusätzlicher Service ist die Kleiderreinigung.

Der Kassenbereich erhielt fünf zusätzliche Self-Scanning-Stationen, womit es nun insgesamt zwölf sind. Vier bediente Kassen stehen weiterhin zur Verfügung, sicher zur Freude der älteren Kundschaft. Ob sich die Rigiplatz-Kundschaft von der einer anderen Filiale unterscheidet? «Wir haben ein gemischtes Publikum, jung und alt, Familien mit Kindern, Studierende und Expats», so Hirsch.

Nach dem Fazit der Rundumerneuerung gefragt, urteilt der Geschäftsführer: «Die Kundschaft ist durchwegs begeistert.» Es ist offensichtlich, dass viel für die Zürberg-Kundinnen und -Kunden getan wurde, was sich schlussendlich auch auf den Umsatz auswirken wird.

Migros-Supermarkt Rigiplatz, Winterthurerstrasse 2/4, 8006 Zürich, Tel. 044 360 37 20, geöffnet täglich von 7.30 Uhr bis 21.00 Uhr, sonntags geschlossen

Schwamendinger Chilbi zum 49ten

Am 31. August und 1. September ist wieder Chilbi-Zeit in Schwamendingen. Der Grossanlass erfreut auch dieses Jahr mit zahlreichen Attraktionen.

Am kommenden Samstag und Sonntag werden wiederum viele Vereine und Organisationen an der traditionellen Schwamendinger Chilbi ihr attraktives Angebot und ihre Anliegen der Bevölkerung und den Heimweh-Schwamendingern präsentieren. Gross und Klein kommen auf ihre Rechnung. Dabei sind um die 40 Vereine und Organisationen wie zum Beispiel OJA, Cevi, Jubla, Pfadi Le-

panto, Zunft, Kirchenkreis zwölf, Huebhof, Schachclub, Nachbarschaftshilfe, Ornithologischer Verein, Hobbyköche, Musikverein Harmonie Schwamendingen, Fechtclub Zürich Nord, Fussballclub und Amnesty International, um nur einige zu erwähnen. Auch die Parteien sind anwesend: SVP, FDP, Mitte, EVP, SP und Grüne. Nicht mehr dabei ist die GLP. Auch die Stadträte, Kantons- und Gemeinderäte werden teilweise präsent sein. An allen Ständen erwarten die Besucherinnen und Besucher eine Vielfalt von Attraktionen. Natürlich fehlen auch das kulinarische Angebot und die Unterhaltung nicht.

«Neu dabei sind die Bogenschützen, welche mit einem kleinen Schiessstand

allen Besuchern den Bogenschiesssport näherbringen werden», hält OK-Präsident Roger Tognella fest. «Ebenfalls neu dabei – sozusagen auferstanden aus der Seebacher Chilbi – ist die Feuerwehrvereinigung Seebach, welche wir sehr gerne an der Schwamendinger Chilbi begrüßen.»

Ebenfalls seien die Chilbibahnen von der Firma Zanolla für alle grossen und kleinen Besucherinnen und Besucher ein super Gaudi, ist Tognella überzeugt.

Dieses Jahr findet die 49. Schwamendinger Chilbi statt. Im Jahr 2025 wird folglich das 50-Jahr-Jubiläum gefeiert. Der Quartierverein und das OK-Team freuen sich auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher.

Pia Meier



Die 49. Schwamendinger Chilbi findet am 31. August (11–2 Uhr) und am 1. September (11–22 Uhr) statt. Es gibt wenige Parkplätze, bitte ÖV benützen.

BILD ETH-FOTOARCHIV COMET 1980



Die vierköpfige Gruppe Hot Lines feiert am 4. September mit «The Human Factor» Premiere.

BILD HOT LINES



Charlotte Mathiessen leitet gemeinsam mit Nik Huber seit Anfang Jahr das Zirkusquartier.

BILD JEANNETTE GERBER

Fünf Tage zirzensische Atmosphäre

Im Zirkusquartier beim ehemaligen Güterbahnhof kann man zeitgenössisches Zirkusschaffen erleben sowie Physical Theatre kennenlernen. Angeboten werden auch Workshops, um selber Zirkusluft zu schnuppern. Dies alles im Rahmen des ZirQus-Festivals von 4. bis 8. September.

Jeannette Gerber

Über ganze fünf Tage werden dem Publikum spektakuläre Shows gezeigt, und in einem riesigen Angebot an Workshops können Interessierte Zirkusluft schnuppern und ihre Talente entdecken.

Doch wer steckt hinter dem grossen Projekt? Charlotte Mathiessen leitet zusammen mit Nik Huber das jährlich stattfindende Festival. Sie studierte an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) zeitgenössischen Tanz, schloss mit dem Bachelor ab und machte dann den Master in Dramaturgie. Nik Huber studierte gleichzeitig Bühnenbild und schloss ebenfalls mit dem Bachelor ab. Huber war ursprünglich Mechaniker beim Zirkus Chnopf und entwarf später dessen Bühnenbilder. «Im Februar 2023 übernahm er die Gesamtleitung des Zirkusquartiers, und seit Januar 2024 leiten wir es gemeinsam», erzählt Charlotte Mathiessen dieser Zeitung.

Die Idee, ein Zirkusquartier zu schaffen, sei eigentlich der Initiative des Zirkus Chnopf zu verdanken. Der «Chnopf» habe im Winterquartier begonnen, auch übers Jahr Vorstellungen zu geben. «Damit entstand 2016 das Zirkusquartier, das 2019 zum Verein wurde. Seit diesem Januar für insgesamt sechs Jahre fördert uns die Stadt Zürich, wovon auch der Zirkus Chnopf profitiert», so Mathiessen.

Zusammen mit dem Zirkus Chnopf

Die fünfte Durchführung des ZirQus-Festivals findet zum ersten Mal in Kooperation mit dem Zirkus Chnopf statt. Als Nachwuchsförderer erarbeitet dieser seit über 30 Jahren Produktionen mit jungen Talenten und professionellen Zirkusschaffenden. Nach vier Monaten auf Tournee mit dem aktuellen Stück «Le cours des choses» («Der Lauf der Dinge») wird er dieses Jahr die Derniere in seinem Zuhause, dem Zirkusquartier beim alten Güterbahnhof an der Hohlstrasse, feiern. Das Stück handelt von grossen und kleinen Zusammenhängen in einer Gruppe oder einem System. Was ge-



Isaline (r.) und Yu-Yin jonglieren mit viel Körpereinsatz und mit Bällen sowie dem Diabolo, Schnur und zwei Stöcken.

BILD JEANNETTE GERBER

schieht, wenn alle zusammenarbeiten, und was, wenn sie dies gegeneinander tun? Es ist ein Spiel mit Risiko und Humor zwischen Zirkus, Tanz und Musik.

Jonglieren zu zweit

Die beiden Artistinnen Isaline und Yu-Yin, die zusammen im Centre national des Arts du Cirque in Frankreich studierten, gaben dieser Zeitung eine Kostprobe ihres Könnens. Sie zeigten mit vollem Körpereinsatz eine Jonglierkombination von Bällen, einem Diabolo, einer Schnur und zwei Stöcken. Eigentlich wird Jonglieren standardmässig von einer Person praktiziert. Umso spannender sind die Sequenzen zu zweit. Isaline und Yu-Yin sind dieses Jahr Artist in Focus der Nach-

wuchsförderplattform für angehende Zirkusschaffende während des Festivals. Ausgewählte Künstlerinnen und Künstler entwickeln während einer ein- bis zweiwöchigen Residenz im Zirkusquartier ein Stück, das sie dann als Teil des Programms zeigen dürfen.

Das Duo GingerMoustache erkundet in «Parole en l'air» die Grenzen des Akzeptablen und vereint beeindruckende Partnerakrobatik mit verspieltem Humor.

Premiere am 4. September

Das multidisziplinäre Zirkusstück «The Human Factor» der Compagnie Hot Lines feiert am Mittwoch, 4. September, um 19 Uhr Premiere. Es handelt sich um das

Zusammenspiel von vier Zirkusartistinnen, jede mit einer anderen Fähigkeit: Drahtseil, Chinesischer Mast, Luftartistik und Tanzakrobatik.

Auf der Freilichtbühne wird das clowneske Duo Bill & Fred Production in seiner Show «The Grannies» als zwei ältere Frauen auftreten, die aus ihrem wilden Leben erzählen.

Das Théâtre de l'Extrême nimmt das Publikum auf einen Spaziergang durch das Hard-Quartier auf der Suche nach der Weichheit der Stadt, der «Douceur de la Ville», mit.

Mit «Wir wollen nie, nie, nie» lässt die Compagnie Raum 305 Luftakrobatik, Puppenspiel, Physical Theatre und Tanz zu Poesie verschmelzen. Zusätzlich wird in

Noch bis 2027 hier

Der Gegensatz könnte nicht grösser sein. Die beschriebenen Vorstellungen und Angebote finden alle beim ehemaligen Güterbahnhof an der Hohlstrasse statt. Auf dem riesigen Areal sind auch das Polizei- und Justizzentrum (PJZ) zu finden sowie neuerdings eine Filiale der Kanti Wiedikon. Ebenfalls auf dem Areal stehen noch Überreste in Form einiger Hallen des Güterbahnhofs. Der grösste Teil wurde 2016 abgerissen. 2027 wird das Zirkusquartier weiterziehen in den Neubau der Genossenschaft Kraftwerk1 im «Koch-Quartier».

unzähligen Workshops dem Publikum die Möglichkeit geboten, sich selbst in Zirkusdisziplinen zu versuchen, beispielsweise mit Sprüngen auf dem Trampolin oder mit Partnerakrobatik und vielem mehr.

Gratis, aber mit Hutsammlung

Der Eintritt für das vielfältige Festival ist gratis, es findet jeweils eine Hutsammlung statt. Alle geben, was sie können oder bereit sind zu geben. Jedenfalls hat sich diese Art von Kollekte seit über 30 Jahren beim Zirkus Chnopf bewährt, wie es heisst.

Vieles, aber nicht alles online

Das Programm sowie die Workshops sind auf der Website des Zirkusfestivals zu finden. Leider hat sich bei Isaline & Yu-Yin im gedruckten Programm ein Fehler eingeschlichen. Charlotte Mathiessen machte darauf aufmerksam, dass die zwei Künstlerinnen am 5. September um 17.45 Uhr und am 7. September um 15 Uhr und nicht wie gedruckt um 17.45 Uhr auftreten werden.

Zirkusquartier Zürich, Hohlstr. 256, Zürich, 044 301 02 01, zirkusquartier.ch

Lifestyle



Eine Velotour so wie früher

Wer radelte nicht in der Jugend mal über den Gotthard oder zumindest um den Zürichsee? Warum nicht wieder mal was wagen? Sich selber zu bewegen ist eine besondere Art von Lifestyle. Dank Gepäcktaschen bleibt die Bequemlichkeit nicht auf der Strecke.

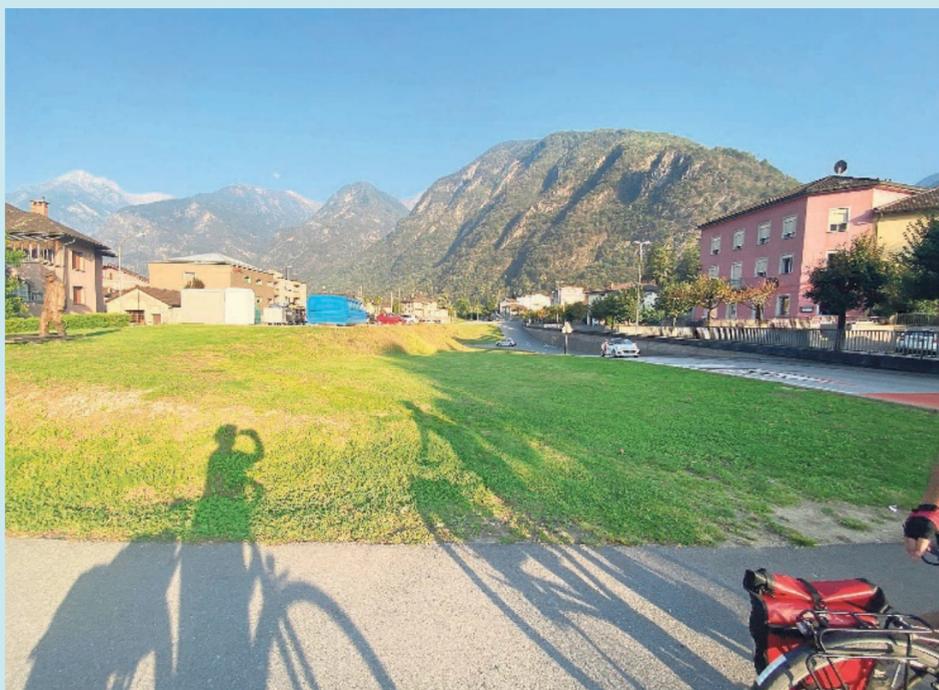
Lorenz Steinmann

Ich (58) würde mich als mässig sportlich bezeichnen. Oft bleibt die Bewegung auf der Strecke, wenns im Büro brennt oder Freunde zum gemeinsamen Ausgang rufen. Doch letztes Jahr gab ich mir wieder einmal einen Ruck und plante mit meinem Schwager eine gemeinsame Velotour. So wie früher...

Über, nicht durch den San Bernardino

Der legendäre San-Bernardino-Pass! Weil es unterdurch einen Tunnel hat, eine der schönsten Alpenquerungen, sagt man. Taktisch denkend legten wir den Termin auf den September, damit vorher ein ordentlicher Formaufbau möglich war. Tatsächlich hatte ich im Frühling dieses ominöse Datum immer mal wieder im Nacken. Und so nahm ich öfter das Velo zur Arbeit und fuhr dann mein Velotürchen durch Wälder und ruhige Strecken, etwa über den Gubrist.

Dank meiner Sportuhr konnte ich immer mal wieder schauen, wie viele Kilometer ich schon abgespult hatte, wie viele Höhenmeter und wie schnell der Puls bei Anstrengungen wieder herunterkam. Das Ziel: etwa 1100 Höhenmeter von Andeer im Bündnerischen Schams auf den San-Bernardino-Pass schaffen und dann im Hui über 1800 Höhenmeter hinunter nach Roveredo. Startpunkt Andeer darum, weil die Viamala doch eher düster und steil ist. In An-



Roveredo im Misox (Südgraubünden). Ein herrliches Gefühl nach der langen Talabfahrt vom San Bernardino herunter. BILD LS

deer öffnet sich das Tal, man hat aber doch noch die ebenfalls spektakuläre Roflaschlucht vor sich.

Das magische Gefühl

Der Tag rückte näher – und das Wetter war uns wohlgesonnen. Das Gefühl: magisch! Weil die Passstrasse ausserordentlich sanft angelegt ist, schaffte ich es recht locker. Ich muss aber dazu sagen, dass ich mein

Stadtvelo nahm mit 18 Gängen, also vorne drei Zahnkränzen. Sprich: Ich hatte einen sehr kleinen ersten Gang, das rettete mich in jedem steileren Stück. Auf der Passhöhe bestellte ich mir ein «Gazosa La Fiorentina» Geschmacksrichtung Zitrone. Dieses Süssgetränk gibt es in jedem bessern Hipster-Lokal in Zürich. Aber am besten schmeckt es nach einer anstrengenden Passfahrt. Das nenn ich Lifestyle.

DI's-Dance-Club, DI's-Kids-Club,
DI's-Mini-Kids-Club – NEU auch
TOGG0 Dance Classes & Tanz-
Fitnesskurse für Erwachsene.
Werde Teil unserer Dancepoint12-
Community!

Diverse Tanz- und Fitnesskurse für Kids, Teens und
Erwachsene an div. Standorten in Zürich Nord.

Infos zu Kursen und Workshops oder Buchung
unserer Show-Crew und Coaches:

Web: www.dancepoint12.ch
Facebook: [Dancepoint12](https://www.facebook.com/Dancepoint12)
Instagram: [dancepoint12_ch](https://www.instagram.com/dancepoint12_ch)
oder: info@dancepoint12.ch, 079 744 79 59

KAUFE/SUCHE
ORIENTTEPPICHE
ALLER ART

Email: info@kreuz-antik.ch

SERIÖSE BARABWICKLUNG

Natel: +41 76 204 93 80 Herr Kreuz

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft
Neu auf zuerich24.ch
und in der App.



Alle
News, null
Rappen!



Brunaupark: Ein bedrohter Mikrokosmos

Wie viele andere Siedlungen in der Stadt soll der Brunaupark einem Ersatzneubau weichen. Für die Menschen, die zum Teil über 40 Jahre dort leben, ist das eine Katastrophe. Der Film «Brunaupark» bietet den Betroffenen ein Sprachrohr. Eine der Protagonistinnen ist die Sängerin Andrea Brigitte Studer.

Karin Steiner

«Der Brunaupark bedeutet mir sehr viel», sagt Andrea Brigitte Studer. «Ich bin hier tief verwurzelt. Diese Siedlung ist ein soziokulturelles Phänomen, das über Jahrzehnte organisch gewachsen ist.» Als junge Erwachsene seien sie und ihre Schwester noch auf den Grundmauern herumgeklettert und hätten den lehmigen Boden berührt, auf dem einst die Zürcher Ziegeleien standen. «Meine Schwester gehörte 1980 zu den Erstbezügern der Siedlung. Ich lebe seit 18 Jahren hier, und auch unsere hochbetagte Mutter hat im selben Haus eine Wohnung.»

Alle erhielten Kündigung

Der Brunaupark wurde in den 1970er-Jahren von der Kreditanstalt, dem Vorgänger der Credit Suisse, gebaut. Heute gehört die Siedlung der Pensionskasse der Credit Suisse Group. Und die hat ehrgeizige Pläne: Auf dem Areal sollen 500 neue Wohnungen sowie ein Ladenzentrum entstehen. Im März 2019 erhielten alle Mieterinnen und Mieter die Kündigung. Fast alle, denn das Gebäude an der Wannerstrasse 31-49 mit 166 Wohnungen, in dem auch Andrea Brigitte Studer lebt, bleibt bestehen.

Baubewilligung aufgehoben

«Der Schock war immens», berichtet Andrea Brigitte Studer. «Aber zum Glück war die Solidarität gross, und die berechtigten Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Häuser erhoben mit Unterstützung des Mieterverbands Einspruch.» Mit Erfolg: Nach langem Hin und Her hob das Verwaltungsgericht im März dieses Jahres die Baubewilligung auf. Das letzte Wort dürfte jedoch noch nicht gesprochen sein. Inzwischen haben die Mieterinnen und Mieter, die noch nicht ausbezogen sind, einen befristeten Mietvertrag erhalten.

Dass Siedlungen ersetzt werden und die Mieterinnen und Mieter auf der Stasse landen, ist in der Stadt Zürich ein verbreitetes, trauriges Thema. Eine neue, bezahlbare Wohnung zu finden, ist nahezu unmöglich, und die Mietzinse in den Neubauten können sich gerade ältere Menschen kaum leisten.

Ein Raum für Meinungen

Das Thema der plötzlichen Heimatlosigkeit hat die beiden Filmemacher Felix Hergert und Dominik Zietlow dazu angeregt, einen Dokumentarfilm über den Brunaupark und seine Bewohnerinnen und Bewohner zu drehen. «Aufmerksam auf mich wurden sie durch mein Singen an einem Balkonkonzert, das durch Silvan Tarnutzer, ebenfalls Mieter des Brunauparks, während der Pandemie organisiert wurde», erzählt die Mezzosopranistin und Musicalsängerin. Während dreier Jahre besuchten die Regisseure regelmässig die Wohnungen, sprachen mit den Menschen und hielten Alltagsszenen mit der Kamera fest. Entstanden ist ein bewegender Film, der dieses Jahr in Nyon als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet wurde. «Der Film bietet ein Sprachrohr für die Betroffenen. Er steht stellvertretend für alle Menschen, die von einer ähnlichen Situation betroffen sind.»

Auch Andrea Brigitte Studer wurde angefragt, ob sie ihre Meinung äussern wolle. «Ich sagte Ja, unter der Bedingung, dass ich mich mit Gesang ausdrücken darf. Die Lieder, die ich singe, habe ich passend zum Thema ausgesucht.» So ist die Sängerin unter anderem in der Tiefgarage oder in der freien Natur im Einsatz. Auch ist sie auf dem offiziellen Filmplakat inmitten der Häuser zu sehen.

Man kennt und unterstützt sich

Während sie zu dem idyllischen Teich geht, begrüsst sie da und dort Bekannte, fragt nach ihrem Befinden und spricht



Wie in einer anderen Welt: Der Teich im Innenhof des Brunauparks ist Andrea Brigitte Studers Lieblingsort.

BILD KARIN STEINER

ein paar Worte mit ihnen. «Der Zusammenhalt in dieser soziokulturellen Oase ist gross», sagt sie. «Hier leben Menschen aus den verschiedensten Ländern und jeglichen Alters, von Klein bis zu Hochbetagten, die mit dem Rollator durch die grüne Oase spazieren. Die Gartenanlage rund um die Siedlung ist über die Jahrzehnte zu einem einzigartigen Lebensraum für unzählige bedrohte Tier- und Pflanzenarten gewachsen. Das Biotop ist mit Seerosen überwachsen, und überall hört man Summen und Zwitschern. «Mir

persönlich bedeutet dieser Fleck Erde sehr viel, deshalb habe ich mich bereit erklärt, bei dem Filmprojekt mitzumachen.»

Andrea Brigitte Studer hat ihr ganzes Leben im Zürich-West-Gebiet verbracht. Besonders in Altstetten kennt man sie gut, denn dort hat sie einen Kinderchor gegründet und mit diesem zwölf Jahre lang unzählige Auftritte bestritten. Auch war sie lange Zeit als Journalistin für «Zürich West» im Einsatz und unterrichtete an verschiedenen Schulen. Und nicht zu-

letzt stand sie auch regelmässig als Sängerin auf der Bühne.

Filmstart für den Film «Brunaupark» von Felix Hergert und Dominik Zietlow ist am 29. August. An diesem Datum wird der Dok auch am Open-Air-Kino Kalkbreite gezeigt. Zudem wird er nach dem Filmstart als Video On Demand auf www.winca-cinema.ch erhältlich sein. Am 12. September ab 18.30 Uhr gibt es im Kino Riffraff eine Spezialaufführung mit anschliessendem Podium mit dem Mieterverband, der sich zu diesem Thema äussert.

Publireportage

«Ogg the Farmer» verschenkt Junghenneneier

Wer artgerechte Hühnerhaltung sehen und erleben möchte, sollte sich einen Besuch beim Familienbetrieb «Ogg the Farmer» in Watt nicht entgehen lassen. Auch die vielen Junghennen legen fleissig Eier, aber diese sind viel zu zahlreich. In einer Werbeaktion verteilt Philip Ogg sie nun kostenlos auf seinem Hof.



Die Hühner haben grosse Gehege. BILD ZVG

«Ogg the Farmer» ist ein innovativer Familienbetrieb in Watt bei Regensdorf mit einem attraktiven Hofladen. Das Besondere an diesem Hofladen: Er ist in der Regel das ganze Jahr hindurch von 6 bis 23 Uhr geöffnet, denn es ist ein Selbstbedienungshofladen. Bezahlen kann man mit Twint, Karte oder in bar. «Der Laden wird von einer Kamera überwacht», sagt Philip Ogg, der mit seinem Vater, seiner Partnerin und Mitarbeitenden den Hof bewirtschaftet. «In der Regel wird nicht mehr geklaut als in anderen Geschäften.»

In dem Laden findet man nebst saisonalem Gemüse auch Mais und Kartoffeln aus Eigenanbau, tiefgekühltes Fleisch und Fleischprodukte, Leinsamen, die auf dem Hof angebaut werden und – ins Müesli gestreut – sehr gesund sind, und im Sommer auch Glacen. Und natürlich gibt es hier auch frische Eier in bester Qualität.

Umweltfreundlicher Betrieb

Ökologische Aspekte sind der Familie Ogg sehr wichtig. So befinden sich auf den Dächern der Stallungen Solarpanels für die Stromproduktion, und ökologische Aus-

gleichsflächen, der Einsatz von Nützlingen in der Maisproduktion und ein stark reduzierter Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gehören auch zu den Bestrebungen für eine umweltverträgliche Landwirtschaft. Den Hühnern stehen artgerechte Stallungen und grosse Freilandgehege zur Verfügung. In der Schar leben auch viele Junghennen, die bereits fleissig Eier legen. Da diese viel zu zahlreich sind, verteilt Philip Ogg sie letztes Jahr zusammen mit einem Flyer als Werbeaktion an die Haushalte in der Umgebung. «Das war ein riesiger Aufwand», sagt er. «Deshalb verschenke ich sie dieses Jahr auf dem Hof. In einem Inserat werde ich die Termine veröffentlichen, und dann können alle kommen und ihre Eier selber abholen.» (kst.)

Ogg the Farmer, Dorfstrasse 100, 8105 Watt. Telefon 079 608 19 78, E-Mail: info@oggthefarmer.ch, www.oggthefarmer.ch.

Wie Eltern ihre Kinder unterstützen können beim Lernen

Tschüss Sommerferien, die Schule hat wieder begonnen. Wie gelingt es, die Freude am Lernen nicht zu verlieren, wenn der Leistungsdruck stetig steigt?

Die Pro-Juventute-Stress-Studie von 2021 zeigt, dass etwa ein Drittel der Kinder und Jugendlichen in der Schweiz gestresst ist. Das macht deutlich, wie wichtig Unterstützung und die richtige Herangehensweise sind. Kinder mit erhöhtem Stress fühlen sich öfter unsicher, ängstlich und haben ein schlechteres Selbstbild. Faktoren wie hohe Erwartungshaltungen der Eltern oder Lehrpersonen sowie ein unfreundliches Klassenklima und mangelnde Unterstützung spielen eine grosse Rolle dabei, wie Kinder mit Stress umzugehen lernen.

Individuelles Lernen

Auf die Frage, ob der Leistungsdruck in der Schule und der Gesellschaft in den letzten Jahren noch stärker gestiegen ist, antwortet Csilla Kenessey Landös deutlich: «Absolut. Wir erleben eine Werteverchiebung. Das Gehalt eines Berufes wird höher geachtet als der Beitrag, den ein Beruf zur Gesellschaft leistet. Früher konnte man auch aus der Realschule oder Sek B, wie es heute heisst, eine gute Berufskarriere erlangen. Heute gelten nur akademische Abschlüsse als erfolgreiche.» Eltern fürchten sich, dass ihre Kinder mit schlechten Noten keinen wirtschaftlichen Erfolg haben werden. Doch können Eltern mit Angst und Druck ihren Kindern helfen zu lernen?

Den Kindern Fehler zumuten

Csilla Kenessey Landös betont, dass jedes Gehirn einzigartig ist und individuell betrachtet werden sollte. «Das Gehirn



Csilla Kenessey Landös. BILD ZVG

kann nur dann lernen, wenn es entspannt ist», erklärt sie. Obwohl das Gehirn kein Muskel ist, leidet es unter Stress. Lernen sollte mit Freude und nicht mit Druck verbunden sein. Ein wichtiger Aspekt zur Stressreduzierung ist die Förderung von Autonomie. Kinder, die mitentscheiden können, wie

und wann sie zum Beispiel die Hausaufgaben erledigen, erleben weniger Stress. Sie lernen am besten in einem Umfeld, welches ihnen erlaubt, Fehler zu machen und daraus zu lernen. So können sie den sogenannten Growth-Mindset entwickeln. Dieses Wachstumsdenken beeinflusst, wie man mit Problemen, Herausforderungen und Aufgaben umgeht. Kinder mit einem Growth-Mindset sind überzeugt, dass sie ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können. Sie lernen, um Dinge besser zu verstehen, und sie sehen Fehler als Möglichkeit, etwas Neues auszuprobieren und andere Lösungswege zu finden. In einer Welt, die sich ständig verändert, ist kognitive Flexibilität von grosser Bedeutung. Diese Fähigkeit kann nur in einem entspannten Zustand entwickelt werden. «Wenn wir gestresst sind, fokussieren wir uns auf den Auslöser und nicht auf mögliche Lösungen», sagt Kenessey.

Psyche schützen

Indem Eltern und Schulen zusammenarbeiten und auf eine stressreduzierende Umgebung achten, können sie den Kindern helfen, ihre Bildungsziele zu erreichen und gleichzeitig ihre psychische Gesundheit zu schützen. (e.)

Lerncoaching und Beratung: Institut für integrative Psychologie und Pädagogik Schweiz (IfiPP), Sophienstrasse 2, 8032 Zürich, EMail: kontakt@ifi-pp-schweiz.ch

Vergrösserung der Anlage bereits geplant

Interessierte konnten kürzlich mit Fachpersonen der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) und Stadtrat Michael Baumer die neue Tram-Abstellanlage Silberwürfel Süd auf dem Areal der VBZ in Altstetten besichtigen. Der Führung durch die moderne Anlage fand grossen Anklang.

Pia Meier

«Die Gelegenheit, die neue Infrastruktur der VBZ zu besichtigen, musste ich nutzen», meinte ein anwesender Unternehmer. Er vertrat nicht als Einziger diese Meinung. Die Chance, einen exklusiven Blick hinter die Kulissen der neuen Tram-Abstellanlage Silberwürfel in Altstetten zu werfen, wurde von zahlreichen Interessierten genutzt. Die Begehung war ausgebaut.

Begrüsst wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Führung von Stadtrat Michael Baumer (FDP). Er wies darauf hin, dass es in der Stadt Zürich zwei Busgaragen und fünf Tramdepots gibt. 500 Fahrzeuge würden in diesen einsatzbereit und sauber gehalten. Aber es brauche mehr Platz. «In Zukunft soll der ÖV noch ausgebaut werden», sagte der Stadtrat. Weiter werde durch die Ablieferung der bestellten 43 Meter langen Flexity bis 2027 das Platzproblem noch verschärft. Die VBZ hätten sich deshalb dafür entschieden, eine offene Abstellanlage gleich bei dem als «Silberwürfel» bezeichneten Verwaltungs- und Betriebsgebäude der VBZ zu erstellen. Kurz vor dem Fahrplanwechsel 2023 nahm diese ihren Betrieb auf.

Auf dem eigenen Gelände in Altstetten haben die VBZ nun neben der Zentralwerkstätte, der Leitstelle und den Büros ein modernes Zuhause für 26 Trams erstellt, wenn diese nicht fahren. Dort werden die Trams gepflegt und je nach gefahrenen Kilometern innen und aussen gereinigt. Neu gibt es auch einen attrak-



Wer wollte, konnte kürzlich mit Stadtrat Michael Baumer (rechts) die neue Tram-Abstellanlage Silberwürfel in Altstetten besichtigen. Dort haben 26 VBZ-Trams ihr Zuhause.

BILDER PIA MEIER

tiven Aufenthaltsplatz für Pausen und Essen der Mitarbeitenden.

Die Teilnehmenden der Führung erfuhren an verschiedenen Posten, warum zeitgemässe Abstellanlagen und Depots eine wichtige Grundlage für den Angebotsausbau und die Erneuerung der Tramflotte der VBZ sind, wie das Depotleitsystem funktioniert oder was es mit den «grünen Gleisen» auf sich hat.

Die Infrastruktur ist mit der neuesten Technik ausgerüstet. So werden zum Bei-

spiel die Weichen automatisch gestellt. Der Untergrund sei nicht einfach gewesen, wurde festgehalten. Das verursachte einen Mehraufwand. Die Schienen mussten vor der Feuchtigkeit geschützt werden. Insgesamt gibt es 9 Gleise, 18 Weichen und 57 Fahrleitungsmasten.

Die Abstellanlage ist mit einer Fahrwegsteuerung und einem Depotleitsystem ausgerüstet. Diese wurden intern entwickelt, um die Disposition der Fahrzeuge digital zu unterstützen, und sind in

den Depots Oerlikon und Kalkbreite bereits im Einsatz. Bei Einfahrt des Trams wird signalisiert, um welches Tram es sich handelt, und ihm wird der richtige Platz zugewiesen.

Neue Anlage löst Platzproblem nicht
Nachhaltige und ökologische Bedingungen spielen ebenfalls eine zentrale Rolle bei der Abstellanlage Silberwürfel Süd. So wurden neue, ökologische Baumaterialien verwendet und zwecks Hitzemin-

derung begrünte Schottertrassees realisiert.

Mit der neuen Abstellanlage ist allerdings das Platzproblem für die VBZ nicht gelöst. Zurzeit hat es Platz für 26 Fahrzeuge und 140 Mitarbeitende sind vor Ort tätig. Eine Erweiterung ist im Jahr 2025 vorgesehen, auf 41 Fahrzeuge und 190 Mitarbeitende. Zudem kann das neue Depot Hard im Jahr 2026 bezogen werden. Dort arbeiten 120 Mitarbeitende und es hat Platz für 25 Fahrzeuge.



WIR SIND FÜR SIE DA!

**Schreinerei
Innenausbau**

044 251 55 97

Gutzwiller AG

Schreinerei - Innenausbau
Möbel - Reparaturservice

8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97
www.schreinerei-gutzwiller.ch

Schreinerei am Zürichberg

gutzwiller

Ein Geschenk von unseren Junghennen!

Besuchen Sie unseren Hofladen und nehmen Sie **gratis ein Ei** von unseren Junghennen mit.

Im 1er-Schächteli ist das auch ein lustiges Mitbringsel für die Nachbarn oder Familie.

24/7 offen. Wir freuen uns auf sie!
Familie Ogg



Überraschender Hofladen 24/7

Dorfstrasse 100 - 8105 Watt
www.oggthefarmer.ch - 079 608 19 78

YouTube f

Pischte

Brockenhaus, Räumungsdienst,
Transporte, Gartenarbeiten

Rohrholzstrasse 53, 8152 Opfikon Glattbrugg
Ein Arbeitsintegrationsprogramm der Plattform Glattal

pischte@plattformglattal.ch Tel. 044 810 16 90

Reiss & Reber
Gartenspezialist.ch

Baut und pflegt Ihren Garten

044 371 77 66

8046 Zürich

www.gartenspezialist.ch

W

**Ankauf von
Büchern und Bibliotheken**

Antiquariat Uhlmann
Josefstrasse 106, 8005 Zürich
079 671 74 71
mail@antiquariat-uhlmann.ch

TRENDSPORT PADEL

Vom ersten Aufschlag zum spannenden Spiel

Die Mischung aus Tennis und Squash steht schweizweit immer höher im Kurs. Seit einigen Monaten lässt sich die Sportart auch auf dem Aussenfeld der Kunsteisbahn Küssnacht (KEK) spielen. Grund genug, das dynamische, gar nicht so schwierige Spiel selbst einmal auszuprobieren.

Lorenz von Meiss

Es ist weder Tennis noch Squash. Doch kombiniert die noch junge Sportart Padel Elemente beider Sportarten auf neue Weise. Wie im Tennis trennt ein Netz die beiden Spielhälften voneinander ab, und gleich wie beim Squash begrenzen Seiten- und Rückwände aus Plexiglas das 20 Meter lange und 10 Meter breite Spielfeld. Ein grosser Unterschied zu Tennis und Squash zeigt sich in der Art der Schläger. Bei Tennis und Squash wird mit einem mit Saiten bespannten Schläger gespielt. Die eher plumper wirkenden Kunststoffschläger beim Padel haben aber keine Saiten, sondern Löcher, die den Luftwiderstand verringern sollen.

Doch wieso ist Padel aktuell so im Trend und lockt immer mehr Menschen zum Spiel? Um dies herauszufinden, wage ich mich selbst aufs Spielfeld und möchte in einem Selbstversuch herausfinden, wieso dem so ist. In der Vergangenheit habe ich bereits Tennis und Squash gespielt. Für Tennis konnte ich immer mehr Begeisterung aufbringen. Dies wohl auch, weil sich Tennis unter freiem Himmel spielen lässt und Squash meist in einer Halle praktiziert wird.

Um der Trendsportart Padel auf den Grund zu gehen, treffe ich Stephan Beer der Firma Racketzone. Sie hat den Padel-sport auf die KEK in Küssnacht geholt. Seit Anfang Mai kann man dort auf dem Aussenfeld, das in den Wintermonaten zum Schlittschuhlaufen einlädt, auf zwei Plätzen Padel spielen: «Wir suchten nach einer geeigneten Fläche für Padelplätze, und die Gemeinde Küssnacht suchte nach einer Sommerlösung für das offene Eisfeld auf der KEK. Bei einem zufälligen Treffen mit Gemeinderat Adrian von Burg kam es zu einem ersten Ideenaustausch. Und schon drei Monate später standen zwei Padelplätze auf der KEK», sagt Stephan Beer.

Für meinen Selbstversuch hat Stephan Beer die Brüder Raphael und Emanuel Ganz gewinnen können. Die Jugendlichen sind in Küssnacht aufgewachsen und spielen in ihrer Freizeit verschiedene Sportarten wie Tennis und Eishockey. Wie für mich ist es auch für die beiden jungen Küssnächter eine Premiere auf einem Padelplatz. Unserem ersten Spiel steht also nichts mehr im Wege, und zu viert betreten wir gespannt das Spielfeld auf der KEK-Aussenfläche.

Platzierte Bälle sind gefragt

Das erste Mal einen Padelschläger in der Hand, bemerke ich, dass dieser sich schwerer anfühlt als ein Tennisschläger und es mit bis zu 390 Gramm tatsächlich auch ist. Bei einem Probeschwing fühle ich beim Padelschläger deutlich mehr Luftwiderstand als bei einem Tennisracket. Zusätzlich fällt mir eine Schlaufe am Ende des Griffes auf. Diese wird während des Spiels am Handgelenk befestigt und soll verhindern, dass der Schläger am Kopf eines anderen Spielers landet. Denn im Gegensatz zu Tennis stehen die Spieler beim Padel relativ nahe nebeneinander. Stephan Beer macht uns mit den Grundregeln des Padel-sports vertraut, und vor den ersten Ballwechseln beruhigt er uns noch mit einigen ermutigenden Worten: «Man kommt im Padel-sport wirklich schnell rein. Ich habe Spieler gesehen, die nur eine Stunde Spielpraxis hatten und sich schon spannende Duelle mit erfahrenen Spielern lieferten», beruhigt Stephan Beer.

Aufgeschlagen wird mit einem Unterhandschlag, also von unten ausgeführt. Der Spieler lässt den Ball dabei einmal vom Boden aufspringen und schlägt ihn maximal auf Höhe der Hüfte oder darunter übers Kreuz ins gegnerische Feld. Weil dieser Aufschlag im Gegensatz zum Tennis nicht schwierig ist, kommen so



Von links: Raphael Ganz, Lorenz von Meiss, Emanuel Ganz und Stephan Beer vor der gemeinsamen Padelpartie auf dem Aussenfeld der Kunsteisbahn Küssnacht.

BILD SASCHA BENZ

schnell einige Ballwechsel zustande, und ich merke, dass es bei der neuen Sportart nicht so auf die Schlagkraft ankommt. Denn egal, wie schnell der Ball über das Netz zischt: Es gibt da immer die Rückwand, die die Stärke des Schlags absorbiert und den Ball zurück ins gegnerische Feld spedit. Nachdem der Ball von der Rückwand abgeprallt ist, darf er den Boden jedoch nicht mehr berühren. Stephan Beer und Raphael, die das andere Team bilden, haben also auch bei einem schnellen Ball immer noch genügend Zeit, das Abprallen des Balls an der Rückwand abzuwarten und ihn nach einem Bogenflug direkt wieder zu retournieren. Der beim Tennis oftmals eingesetzte Topspin, den Ball beim Schlag in eine Vorwärtsdrehung zu versetzen, ist beim Padel weniger gefragt.

Es braucht einige Zeit, bis ich meine Erkenntnisse umsetzen kann. Denn viele Bälle landen, nachdem ich zu stark

draufhaue, an der Rückwand der gegnerischen Seite und somit im Aus. Ich versuche also, den Ball nicht möglichst stark zurückzuspielen, sondern möglichst so, dass er kurz vor der gegnerischen Rückwand vom Boden abspringt. Dies führt dazu, dass der Ball nach dem Abprallen an der Rückwand weniger lange und näher am Boden fliegt und es für das andere Team schwieriger wird zu retournieren. Übrigens muss der Ball die eigene Spielfläche nicht zuerst berühren, sondern kann, wie beim Tennis beim Volleyschlag, auch direkt abgenommen werden. Ich muss mir also die Rückwand zunutze machen und lernen, lieber platziert zu spielen, anstatt viel Druck auf den Ball zu geben. Beim Umgang mit der Rückwand zeigen sich mir die Parallelen zum Squash. Nach rund einer Stunde können Raphael und ich gegen Stephan und Emanuel gar die ersten Punkte gewinnen, und wir alle er-

kennen langsam, worauf es beim Padel ankommt.

Immer mehr Padelplätze anzutreffen

Padel wurde in Mexiko erfunden und schwappte dann via Spanien nach Europa über. In Spanien und Skandinavien gilt die Sportart heute bereits als Breitensport. Und auch hierzulande sind Padelplätze je länger, desto mehr anzutreffen. So stehen seit einigen Monaten auch im Sportzentrum Wallisellen vier Padelplätze zur Verfügung. Wie in Küssnacht wurden die Plätze in Wallisellen auf der Kunsteisbahn errichtet und ermöglichen so, die Kunsteisflächen während der warmen Monate anderweitig zu nutzen. Für die Betreiber der Sportanlagen eine willkommene Umnutzung, bleiben die Flächen während der Sommermonate ansonsten leer. Auch der Tennis-Club Opfikon-Glattbrugg plant, auf seiner Anlage zwei Padelplätze zu errichten. Läuft alles nach Plan, kann

dort ab April 2025 Padel gespielt werden. Der Aufbau einer Padelanlage gestaltet sich dabei recht einfach, da die Konstruktion ohne nur eine Schraube im Boden auskommt und die Plexiglaswände ineinandergesteckt werden und so mit relativ geringem Aufwand aufgezogen werden können. In Zürich hat es auf der Tennisanlage Sonnenberg am Züriberg schon seit 2017 einen Padelplatz.

Nach einer guten Stunde auf dem Padelplatz beenden wir den Selbstversuch bei einem kühlen Getränk. Bei rund 25 Grad Aussentemperatur sind unsere T-Shirts an diesem Juli-Nachmittag durchgeschwitzt, und dies, obwohl beim Padel deutlich weniger gerannt werden muss als beim Tennis. Aber vielleicht ist es gerade das, weshalb sich Padel grosser Beliebtheit erfreut. Durch das kleine Feld und die vier Spieler kommen schnell viele Ballkontakte zustande, was das Spiel lebendig macht. Wo im Tennis stundenlang die richtige Schlägerhaltung und die Grundschnitte trainiert werden müssen, setzt Padel keine grossen Trainingseinheiten voraus. Die Sportart lässt sich schnell erlernen und sorgt so innerhalb kürzester Zeit für viel Spielspass. So geben die beiden jungen Küssnächter Emanuel und Raphael Ganz dem Trendsport gute Noten: «Auch wenn die Schlägerfläche ein wenig grösser sein könnte, benötigt Padel keine grosse Begabung, und es kommt schnell zu spannenden Ballwechseln», sagt Emanuel. Und auch für Raphael Ganz war das gemeinsame Padel-spiel eine willkommene Abwechslung zu seinen wöchentlichen Tennis-einheiten, und er kann sich durchaus vorstellen, bald wieder für eine Partie auf die KEK zu kommen. Zeit dafür ist dieses Jahr noch bis Ende September, bevor das Aussenfeld wieder den Schlittschuhlaufenden vorbehalten ist.



Mit vollem Einsatz möchten Lorenz von Meiss (l.) und Emanuel Ganz der boomenden Sportart Padel auf den Grund gehen.

BILD STEPHAN BEER



Unter nebenstehendem QR-Code können Padelplätze auf der KEK reserviert werden.

Am Steuer gibt es kaum Gleichberechtigung

Ein Blick in die Autos auf den Schweizer Strassen zeigt: Meistens fährt der Mann. «Streetlife» geht der Frage nach, ob die Gleichberechtigung am Steuer aufhört, und versucht, die Gründe für dieses veraltete Frauenbild zu finden.

Martin A. Bartholdi

Am Sonntag füllen sich die Autos. Bei vielen Familien immer noch Tradition: der Sonntagsausflug im Auto. Beim Blick in die Autos zeigt sich ein sehr konservatives und veraltetes Familienbild auf den beiden Vordersitzen. In den meisten Fällen sitzt der Mann am Steuer und die Frau auf dem Beifahrersitz.

Technik als Grund

Die Psychologin und Fahrlehrerin Renate Siegenthaler bestätigt diese Beobachtung. Sie sieht den Grund dafür in der Vergangenheit. «Früher war Autofahren sehr technisch. Es brauchte mehr Verständnis über die Funktionsweise, weil es normal war, auch mal etwas am Strassenrand selbst reparieren zu müssen.»

Beispielsweise Reifen oder Zündkerzen wechseln, aber auch einen Keilriemen anziehen. «Früher waren die Autos auch noch nicht so leicht zu fahren. Lenken oder Bremsen brauchte viel Kraft, und vor einer Kreuzung musste man frühzeitig herunterzuschalten und Zwischengas geben», so Siegenthaler.

Selbstverständlich konnten Frauen auch schon damals die Technik verstehen. Nur passte das nicht ins Weltbild. Zudem galt der Mann als Familienoberhaupt, weshalb ihm das Fahren oblag. Heute ist Autofahren für beide Geschlechter viel einfacher, und es braucht kaum noch technisches Verständnis. Davon profitieren auch Männer, die mit Technik nicht viel anfangen können. Die Servolenkung unterstützt beim Lenken, und die



«Der Mann gilt immer noch als Ernährer. Diese Rolle behält er im Auto», so Siegenthaler.

BILD SEAT

meisten Neuwagen werden heutzutage mit Automatikgetriebe verkauft.

Konservatives Familienbild

Trotzdem: Am Fahrverhalten in Familien hat sich kaum etwas geändert. «Eine solche Rollenverteilung schauen die Menschen oft im Elternhaus ab und übernehmen sie eher unbewusst», erklärt Siegenthaler. «Wer damit aufgewachsen ist, dass der Vater immer fährt, lässt auch in seiner Familie eher den Vater fahren.» Abgesehen davon herrsche in der Schweiz immer

noch ein sehr konservatives Familienbild: «Sobald ein Paar Kinder bekommt, ist es die Frau, die reduziert oder zu Hause bleibt. Der Mann gilt immer noch als Ernährer. Diese Rolle behält er im Auto.»

Das führt zu einem weiteren Grund, wieso immer noch vor allem Männer fahren: die Fahrpraxis. «Die Frauen fahren nicht mehr so oft. Wenn ihnen dann der Mann vom Beifahrersitz aus auf die Finger schaut und es sein Auto ist, kann das stressig sein», weiss Siegenthaler aus Erfahrung. Sie hilft Menschen, Fahrangst

zu überwinden, die aus solchen Situationen oder langen Fahrpausen entstehen kann. «Die Frauen verzichten dann freiwillig darauf zu fahren und entspannen als Beifahrerin.»

Männer benehmen sich schlecht

Oftmals spielt es auch eine Rolle, wessen Fahrzeug es ist. Bei einem Familienausflug wird das grosse Familienauto gewählt. «Und oft gehört das grosse Auto dem Mann und das kleinere der Frau», ordnet Siegenthaler ein. «Viele Frauen

fühlen sich im kleineren Auto wohler und wollen das grosse gar nicht fahren.» Wobei das manchmal auch daran liegt, wie Männer ihre Wagen verherrlichen. «Ich hatte schon Frauen, die mir erzählten, sie hätten einen Randstein touchiert, und ihre Partner seien deswegen ausgerastet. Danach fuhren die Frauen in der Mitte der Strassen und riskieren lieber eine Streifkollision mit einem entgegenkommenden Fahrzeug, als noch mal einen Randstein zu touchieren.»

Kommt dazu: «Sehr viele Männer sind schlechte Beifahrer. Sie regen sich über alles auf, und einige denken, ihre Frau müsse so fahren wie sie», weiss die Psychologin. Sie würde es begrüßen, wenn die Frauen mehr am Steuer sitzen würden. «Ich bin überzeugt, dass Frauen die besseren Lenkerinnen sind, weil sie besonnener sind.»

Männer hingegen würden aggressiver fahren «und provozieren. Aber mich hat noch nie jemand provoziert oder auf der Autobahn zu Spielchen herausgefordert. Die Männer wissen, dass Frauen darauf nicht reagieren.»

Automatismen durchbrechen

Damit die Gleichberechtigung ihren Weg auch bei Familien ins Auto findet, brauche es Geduld. Denn wenn sich ein Paar erst angewöhnt hat, dass der Mann fährt, werde es zu einem Automatismus, sagt Siegenthaler. «Der Mann läuft immer direkt zur Fahrerseite und die Frau zur Beifahrerseite.» Solche Gewohnheiten aufzubrechen, brauche ein Bewusstsein für die Situation – und vor allem viel Zeit.

Dieser Kombi sticht mit zwei Trümpfen

Die Zukunft von Jaguar ist elektrisch. Die Produktion aller Modelle läuft in Kürze aus. Jaguar Schweiz verabschiedet den Kombi XF Sportbrake mit der Sonderreihe «Ultimate Edition». Und der limitierte Engländer weiss durchaus zu punkten.

Paparazzi-Faktor



Die lange Haube verschafft dem Jaguar XF auf den ersten Blick einen stattlichen Auftritt. Dieser wird durch einen langen Radstand, einen wohlproportionierten Kühlergrill und wenige, schlichte Linien unterstrichen. Der Inbegriff von britishem Understatement.

Harassen-Faktor



Beinahe fünf Meter Länge ist bei heutigen Auto-Designs keine Garantie für einen geräumigen Innenraum. Aber im XF sind die Platzverhältnisse einer der grössten Trümpfe überhaupt. Der Kofferraum packt bei aufgestellten Rücksitzen ein Ladevolumen von 716 Litern. Damit übertrifft das Modell die meisten



Mit der Sonderreihe «Ultimate Edition» verabschiedet Jaguar den Kombi XF Sport.

BILD JAGUAR

anderen, neueren Oberklasse-Modelle sowie zahlreiche SUVs.

Monza-Faktor



Der XF ist leistungsmässig mit 300 Pferdestärken und 400 Newtonmeter an der unteren Grenze für einen eleganten Oberklasse-Kombi. Seine Power ist jedoch ausreichend, um das 1,8 Tonnen schwere Fahrzeug ordentlich in Schwung zu bringen. Einmal auf Tempo gekommen, verrichtet der Vierzylinder seine Arbeit dezent im Hintergrund.

Nerd-Faktor



Natürlich hat der Autohersteller Jaguar in den neun Jahren seit der Lancierung des XF dem Cockpit ein Update verpasst – und das betrifft die Soft- wie auch die Hardware. So wurde der Touchscreen grösser, um der Preisklasse von über 10000 Franken gerecht zu werden.

Das Infotainment-System des XF Sport lässt sich intuitiv bedienen und die Schaltflächen haben eine angenehme Grösse. Die verschiedenen Symbole allerdings sind eine Prise zu verspielt.

Check-Bilanz



Eigentlich gibt es nur einen Punkt zu kritisieren: den Motor. Fast 112000 Franken für einen Vierzylinder sind zu viel. Ein Sechszylinder würde dem XF wohl deutlich besser zu Gesicht stehen.

Schliesslich punktet der XF mit einem letzten Trumpf: In der Schweiz sind nur wenige Jaguare unterwegs, womit Exklusivität garantiert ist. Zudem gibt's von der getesteten «Ultimate Edition» nur 25 Stück in der Schweiz

Martin A. Bartholdi

Technische Daten

Motor: 2.0-R4-Turbo-Beiziner, 300 PS (221 kW), 400 Nm@2000/min
Antrieb: 8-Gang-Automatik, 4x4
Fahrleistung: 0–100 km/h in 6,2 s, Höchstgeschwindigkeit: 250 km/h
Verbrauch: Werk / Test: 9,7 / 10,3 l/100 km, 218 / 245 g CO₂/km, Energieeffizienz G
Masse: L/B/H: 4,96 m / 1,98 m / 1,49 m
Laderaum: Kofferraum 716–1695 l
Leergewicht: 1880 kg, Anhängelast gebremst/ungebremst: 1900/750 kg
Preis: ab 111804 Fr., (Basis: Diesel D200, Heck, 204 PS: 70 100 Fr.) ■

Die Zahl: Fakten aus der Verkehrswelt

18%

... mehr Fahrzeuge geklaut. Gemäss Auswertung sind besonders E-Bikes bei Dieben hoch im Kurs. Total sind in der Schweiz im letzten Jahr 54517 Fahrzeuge gestohlen worden. Das sind 18 Prozent mehr als noch im Vorjahr.

Besonders beliebt bei Dieben sind laut der Statistik E-Bikes. Hier stieg die Zahl von 14153 auf 21097. Die Zunahme beträgt damit satte 49 Prozent. Am zweithäufigsten wurden Motorräder entwendet (+38 %). Mit 33 Prozent Zuwachs liegt die Position «Übrige Fahrzeuge» auf dem dritten Platz. Die Rubrik beinhaltet Fahrzeuge wie Traktoren, Arbeitskarren und Arbeitsmaschinen sowie motorisierte Rollstühle.

Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik PKS 2023, S.50

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich. ■

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

STREETLIFE.ch
News mit PS



«Icebreaker» wollen Leimbach einheizen

Die Band Icebreaker spielt am Samstag, 31. August, ab 19 Uhr im grossen Saal des Pfarreizentrums Maria-Hilf an der Leimbachstrasse 64. Anlass ist das 50-Jahr-Jubiläum der katholischen Pfarrei Maria Hilf.

1994 wurde die Zürcher Band von den beiden Gitarristen Tom Bachmann und André Utzinger gegründet. Es folgten viele grössere und kleinere Livekonzerte in verschiedenen Formationen, vorwiegend in der Deutschschweiz und ist mit der heutigen Formation mit Volldampf und erfolgreicher denn je unterwegs.

Die sechsköpfige Band überzeugt mit abwechslungsreichen, authentisch gespielten Coversongs von AC/DC, Rolling Stones, Status Quo, Deep Purple, ZZ-Top, Bryan Adams, Alanis Morissette und vielen anderen mehr. Mit den sich perfekt ergänzenden Stimmen der Sängerin und des Sängers sowie der Spielfreude der erfahrenen Musiker wird Icebreaker ihr Publikum einmal mehr begeistern (pd.)



Samstag, 31. August, 19 Uhr.
Weitere Informationen:
www.icebreaker.ch

Diese Ausstellung geht unter die Haut

«Ist das Kunst oder kann das weg?» Weder der eine noch der andere Teil der Frage lässt sich so leicht beantworten, wenn es um Tattoos geht. Was für die einen Körperschmuck ist, sorgt bei anderen für gerümpfte Nasen; manche sehen Tätowierungen als Kunstwerke, für andere sind sie nicht mehr als Kritzeleien auf der Haut. Was die künstlerische Betrachtung noch schwieriger macht, ist der Maluntergrund. Die menschliche Haut wird zur Leinwand und die Trägerin oder der Träger ist somit ... ja, was eigentlich? Künstlerin, Kurator – oder gar das Museum selbst?

Das Musée Visionnaire will es wagen und mit der Ausstellung «INK*» eine (künstlerische) Praxis ins Museum holen, die dort bisher kaum Beachtung gefunden hat. Denn genau darum geht es: künstlerische Konventionen zu hinterfragen, eine Diskussion über Kunstverständnis in Gang zu setzen und die Pigmente unter der Haut durch eine ganz neue Brille zu betrachten. (pd.)



Ausstellung von 4. September bis 2. März 2025:
www.museevisionnaire.ch



Die Beiz Friedau gibt es nicht mehr. Doch Wirtin Romy, verkörpert von Sabina Deutsch, lässt sie in ihren Geschichten wieder aufleben.

BILD ZVG

Geschüttelt, nicht gerührt

Im «Weissen Wind» darf wieder vermehrt gelacht werden. Die Shake Company will den Spielort mit drei Produktionen wiederbeleben und die Tradition des Ensemblekabarets wiederauffrischen.

Tobias Hoffmann

An Solokabarettisten und an Kabarettduos herrscht in der Schweiz kein Mangel. Kabarettensembles hingegen sind rar, während sie zum Beispiel in Deutschland einen festen Platz in den Kleinkunstprogrammen haben. In der Schweiz war das früher nicht anders, man denke nur an legendäre Kabarettensembles wie Federal, Rotstift oder Götterspass, die auf eine treue Anhängerschaft zählen konnten.

Die in Zürich ansässige Shake Company um den Regisseur Dominik Flaschka möchte diese Tradition erneuern. 1995 gründete Flaschka die Company, von 2002 bis 2022 leitete er das Theater am Hechtplatz. Seit bald 30 Jahren also schüttelt er die Unterhaltungsbühnen in Zürich und anderswo mit seinen furiosen musikalischen Komödien durch. Ab September präsentiert die Shake Company drei er-

folgreiche Produktionen als Wiederaufnahmen: «Friedau – Eine Hommage an die Beiz», ein «musikalisches Stück Kleinkunsttheater» über eine verschwundene Beiz mit Sabina Deutsch als Wirtin; dann «Das Ziel ist im Weg», einen von Flaschka inszenierten «kabarettistischen Hüttenkoller auf dem Jakobsweg», und schliesslich das rasante Stück «Extrawurst – Eine schlagkräftige Komödie», in dem die Anschaffung eines Grills durch einen Tennisclub die Gemüter der Mitglieder zum Lodern bringt.

Alle drei Produktionen werden im «Weissen Wind» im Oberdorf gezeigt. So soll der zwischendurch etwas verwaiste Theatersaal wiederbelebt werden. Dass Flaschka damit dem nur einen Steinwurf entfernten Hechtplatz-Theater Konkurrenz macht, ist ein bisschen pikant. Hoffen wir also, dass Konkurrenz für einmal wirklich das Geschäft belebt.

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 2x 2 Tickets für die Aufführung von «Friedau – Eine Hommage an die Beiz» mit Sabina Deutsch in der Hauptrolle am 14. September 2024 im «Weissen Wind», Oberdorfstrasse 20, 8001 Zürich.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens Donnerstag, 5. September, ein E-Mail mit Betreffzeile «Friedau» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an:

Lokalinfo AG
Wettbewerb «Friedau»
Buckhauerstrasse 11
8048 Zürich

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Recycling: Das zweite Leben der Dinge

Obwohl der Begriff relativ jung ist, gibt es die Kreislaufwirtschaft schon seit Beginn der Menschheitsgeschichte. Unsere Vorfahren haben zwar auch Abfall produziert und die Umwelt verschmutzt. Doch vor der heutigen Wegwerf- und Konsumgesellschaft bestimmten Mangel und Knappheit, wie mit Gegenständen und Ressourcen umgegangen wurde.

Eine neue Ausstellung im Landesmuseum Zürich wirft einen Blick auf die Methoden der Kreislaufwirtschaft. Durch die Präsentation von Objekten, die geflickt, wiederverwendet und über Generationen hinweg geschätzt wurden, ermöglicht es die Ausstellung, das Bewusstsein für den Wert eines zweiten Lebens der Dinge zu schärfen.

Belege für die Umnutzung von Materialien finden sich bereits in der Steinzeit. Beschädigte Silexklingen oder Äxte aus Felsstein warf man nicht weg, sondern formte sie um, damit sie weiterverwendet werden konnten. Später waren es Gefässe, Schmuck, Geräte oder Skulpturen aus Bronze, die man in Depots sammelte und einschmolz, um daraus beispielsweise Münzen und Waffen herzustellen.

Es gibt auch Objekte, die unverändert geblieben, aber von Generation zu Generation weitergegeben und genutzt wurden. Dazu gehört zum Beispiel eine Wiege aus dem 17. Jahrhundert, die zahlreichen Mitgliedern der Zürcher Familie Waser als erste Schlafstätte gedient haben dürfte. Vor dem 20. Jahrhundert war die Ressourcenknappheit der Treiber für die Entwicklung von Strategien zur Wiederverwendung, Weiterverwendung oder Umnutzung. Heute sind es Überproduktion und Umweltverschmutzung, die uns zwingen, uns Gedanken über die Kreislaufwirtschaft zu machen.

Die Schau wird noch bis 10. November im Landesmuseum gezeigt. (pd.)

Eduard Gublers Werke entdecken

Die Bilderschau der «Eduard, Ernst und Max Gubler-Stiftung» im Gesundheitszentrum für das Alter Entlisberg ist den Werken Eduard Gublers (1891–1971) ab 1926 gewidmet. Die präsentierten Bilder geben einen Überblick über das Lebenswerk des Malers und zeichnen seine künstlerische Entwicklung über 40 Schaffensjahre nach. (pd.)

Ausstellung bis 30. Januar 2025,
GFA Entlisberg, Paradiesstrasse 45.

Das älteste Haus der Enge erkunden

Am 28. und 29. September kann man in der Stadt hinter die Fassaden blicken: Auch das «Haus zu den 3 Tannen» aus dem 14. Jahrhundert öffnet für Open House Zürich seine Türen.

«Open House» ist ein Event, das 1992 in London seinen Anfang nahm und heute in 35 Städten weltweit jedes Jahr stattfindet. Seit 2016 ist Zürich mit dabei. Jeweils Ende September öffnet Zürich für ein Wochenende seine Türen. Das Architektur- und Stadterlebnis ist für alle Gäste kostenlos. Alle sind eingeladen, einen Blick hinter die Fassaden von über 100 herausragenden historischen und zeitgenössischen Bauten zu werfen.

Wie ein Mantel umgibt die Stadt die Menschen, die in ihr leben – beschützend, anregend ... Sie ist voller Geheimnisse und Überraschungen. Am 28. und 29. September schüttet die Stadt, der heimatische Mantel, seine Taschen aus. Spannende Geschenke kommen zum Vorschein.

An beiden Tagen werden Führungen durch private Häuser und Wohnungen, Theater, Kirchen, Museen und Schulen,

Das «Haus zu den 3 Tannen» hat seinen ganz eigenen Charme.

BILD ZVG



durch Büros und Studios, Werkstätten und Lager angeboten.

Das «Haus zu den 3 Tannen» ist dabei Seit Jahrhunderten steht die kleine mittelalterliche Burg hoch über dem Sihlthal.

Sie hat einen interessanten Architekten: die Zeit. Die besondere Architektur entstand durch An- und Umbau im Laufe der Jahrhunderte.

Die Künstlerin Clara Luisa Demar, die im Hause lebt, führt die Gäste durch das

«Haus zu den 3 Tannen», mit ihren Stiegen, ihren Winkeln und Kammern, ihren dicken, vor Hitze und Kälte schützenden Mauern und besonderen Dachlandschaften, ihrem Garten ... Am Schluss wartet ein Gläschen Prosecco. (pd.)

Führungen: 28. und 29. September, jeweils um 11, 14, 15 und 16 Uhr. Eintritt frei. Anmeldung: demar.luisa@bluewin.ch (bitte Name und Anzahl Personen mitteilen) oder www.openhouse-zuerich.com sowie Telefon 044 201 26 44 (Combox und Bestätigung per Rückruf). Adresse: Kurfirstenstrasse 22.

**GEMEINSCHAFTS-
ZENTREN****GZ WITIKON**

Witikonerstrasse 405, 8053 Zürich
Tel. 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/

Grillfest – Procht Savela: Unser Quartierfest unter freiem Himmel im Quartierpark Berghalde! Sa, 31. August, 18–22 Uhr. Eintritt frei und ohne Anmeldung. Veranstalterin: GZ Witikon

Repair-Café: Allerlei flicken mit Reparaturfachleuten. Sa, 7. September, 10–14 Uhr. Kollekte, ohne Anmeldung. Veranstalterin: GZ Witikon

Nähtreff meets Textilmarkt: Nähen, Stricken, Häkeln und mehr. Sa, 7. September, 10–17 Uhr. Marktbesucher/-innen kostenlos. Fr. 5.– (offener Nähtreff); Fr. 10.– (Marktstandmiete). Veranstalterin: GZ Witikon

QUARTIERTREFF HIRSLANDEN

Forchstrasse 248, 8032 Zürich
Tel. 043 819 37 27
quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

Vernissage Meng-Chen Yang am Sa, 7. September, um 18–21 Uhr. Entdecken Sie Meisterwerke der chinesischen Malerei von Meng-Chen Yang, die seit 1999 in der Schweiz lebt und bereits an zahlreichen Ausstellungen teilgenommen hat. Sie gründete Kurse für Kalligrafie und chinesische Malerei an der Chinesischen Schule. Ihre Kunst umfasst traditionelle chinesische Malerei, Kalligrafie, Landschaftsmalerei und mehr. Begleiten Sie uns bei diesem besonderen Abend und lassen Sie sich von der Schönheit und Tiefe der traditionellen chinesischen Kunst verzaubern. Freuen Sie sich zudem auf einen leckeren Apéro, der den Abend kulinarisch abrundet. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gartensound Livekonzert: Am Do, 12. September, ab 18.30 Uhr findet das vierte und letzte Livekonzert unserer Gartensound-Musikreihe statt. Letizia Fiozenza (voc) und David Sautter (guit) sind schon seit den 90er-Jahren musikalisch und künstlerisch unterwegs. Zahlreiche Alben und Videos zeugen von ihrer Arbeit. Im Quartiertreff Hirslanden präsentieren sie nun ihre Lieblingssongs: Canzoni eines Sommers, von Carosone bis Battisti und Bennato – der Soundtrack aller Italophilen. Entdecken Sie unsere idyllischen Open-Air-Konzerte in unserer Gartenbeiz. Verpassen Sie nicht diesen besonderen musikalischen Abend unter freiem Himmel. **Die Cafeteria ist ab 18.30 Uhr geöffnet, das Konzert startet um 19 Uhr**

Das Musiksofa-Livekonzert: Am So, 29. September. Ab 10 Uhr Zmorge-Bar, Konzert 11.15–12.15 Uhr. Das erste Konzert der Musiksofa-Reihe stiess auf grosse Begeisterung, und nun freuen wir uns auf das zweite Highlight: Piccolo trifft Kontrabass! Das kleinste und das grösste Instrument im Orchester – und dazwischen die Bratsche – eine ungewöhnliche Besetzung, die reizvolle Stücke aus verschiedenen Stilen bietet. Besonders hervorzuheben: Die Piccolistin hat ein neues Werk beim Jazz-Komponisten Will Mower in Auftrag gegeben, das wir uraufführen dürfen! Erleben Sie Werke von Schulhoff, Haydn, Mower und aus dem Mittelalter! Weitere Infos und Tickets unter: www.qth.ch/de/veranstaltungen/musiksofa/

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Tel. 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen/

Kinder-Flohmarkt: Sa, 31. August, 10–14 Uhr. Für alle Kinder, die gerne ihre schönen Sachen verkaufen möchten und rumstöbern wollen. Standgrösse ist ein mittleres Leintuch oder ein kleiner Tisch, bitte selber mitbringen. Keine Anmeldung nötig. Auf dem Platz vor dem GZ Hottingen, Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich

Mal- und Zeichnungstreff Erwachsene: Mi, 4. September, 9.15–11.15 Uhr. Möchtest du in Farbe tauchen und mit Gouache, Neocolor, Aquarellfarbe und mehr malen oder mit Bleistiften zeichnen? Gemeinsam in kleiner Gruppe experimentieren wir – ganz ohne Leistungsanspruch. Anmeldung unter: dunja.furrer@gz-zh.ch. Kosten: Fr. 7.–/Person. GZ Hottingen, Atelier, Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich

Afterworkbar und Musik: Do, 5. September, 17–21 Uhr. Mit Livemusik. Draussen auf dem Hottingerplatz. Mit Grill, feinen Snacks und dem beliebten Hott-Drink. Keine Anmeldung nötig. GZ Hottingen, Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich

GZ RIESBACH

Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Tel. 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-riesbach/

Jassturnier: Do, 29. August, 19–23 Uhr. Fünfmal im Jahr versammeln sich munter plaudernde Spielbegeisterte um die Bar im GZ. Man kennt sich und weiss um Vorlieben, Stärken und Schwächen. Anmeldung: ks.meier@bluewin.ch

Summerbar: Fr, 30. August, 18–23 Uhr. Grandjean. Die Band Grandjean bedient sich aus Dominique Grandjeans Songrepertoire der letzten 40 Jahre – der Name ist Programm

Musignacht: Mi, 4. September, 19.22–22 Uhr. Sebass. Eine klangliche Reise inspiriert von Mazedonien und Bulgarien, mit modernen Einflüssen des europäischen Morgenlandes. Tanzbare Rhythmen, fabelhafte Melodien, virtuose Instrumentalnummern und Songs in vier Sprachen

Abonnieren Sie unsere Riesbach-Post
www.gz-zh.ch/gz-riesbach/

QUARTIERTREFF ALTSTADTHAUS

Quartiertreff Kreis 1
Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich
Tel. 044 251 42 59
www.altstadthaus.ch
betrieb@altstadthaus.ch

Digitale Unterstützung: Tipps und Tricks bei Fragen rund um die digitale Welt! Geräte bitte selbst mitbringen. Anmeldung erwünscht. Unkostenbeitrag Fr. 5.–. Do, 29. August, 9.30–11 Uhr

Kinderkafi Summertraum: Mi, 4. September, 14–17 Uhr. Bei schönem Wetter laden wir Gross und Klein in unser Gassenkafi ein! Daneben könnt ihr Specksteine schleifen und filzen. Für Kinder ab 5 Jahren. Anmeldungen werden bis Di, 18 Uhr entgegengenommen. Fr. 10.– inkl. Zvieri, Material extra. Das Kafi ist von 15 bis 17 Uhr für Besucher/-innen geöffnet.

Jassturnier Freitag der 13.: Jassturnier geleitet von Regula Schmid. Barbetrieb mit kleinem Imbiss zwischen den Spielen. Teilnahmebedingungen: eine tolle Gabe für den Preisaltar. Fr, 13. September, ab 18.30 Uhr (Turnierbeginn 19 Uhr)

Aktuelle Informationen zu allen Angeboten und Kursen im Altstadthaus finden Sie auf unserer Website: www.altstadthaus.ch

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Kochclub: Fr, 13. September, ab 18 Uhr. Sie lernen neue Rezepte, Gewürze und Geschmäcker kennen. Wir kochen gemeinsam und geniessen danach die köstlichen Ergebnisse unserer Arbeit. Kosten: Fr. 52.– pro Person, inklusive Getränk. Anmelden bei Sam Nanda, 078 898 59 48

Vorschau Kinderkleiderbörse: Verkauf: Mi, 25. September, 14–18 Uhr. Kleiderannahme: Di, 24. September, 14–18 Uhr. Beschriftungsmaterial kann ab 1. September im GZ-Sekretariat bezogen werden

Herbstferienwoche: Kochabenteuer aus Karton. Für Kinder vom 1. Kindergarten bis zur 5. Klasse. Tägliches Kochen und gemeinsames Schlemmen, Basteln und viel Bewegung. Mo, 7. Oktober, bis Do, 10. Oktober, 10–16 Uhr. Anmelden über die GZ-Webseite www.gz-zh.ch/gz-affoltern/programm/

GfZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glattalstrasse 1a, 8052 Zürich
Tel. 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum/famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Kindergeschichte: Di, 3. September, 14.45–15.30 Uhr. Kein Einlass nach Beginn. Für Kinder von 3 bis 4 Jahren mit einer Begleitperson. Kostenlos, Anmeldung ans FamZ

Malatelier: Mi, 11. September, 9.30–10.15 Uhr. Für Kinder von 2 bis 4 Jahren mit einer Begleitperson. Kosten: Fr. 6.– pro Kind. Anmeldung bis 12 Uhr am Vortag ans FamZ

Schneiden, Kleben, Malen: Di, 24. September, 15–16 Uhr. Für Kinder von 2½ bis 4 Jahren mit einer Begleitperson. Kosten: Fr. 6.– pro Kind. Anmeldung ans FamZ

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Nähatelier: Mo, 23. September, 17–20.30 Uhr. Neu findet das Nähatelier am

Abend statt. Möchtest du schon lange ein Kleidungsstück flicken oder hast du eine Nähidee? Nähmaschinen stehen zur Verfügung. Zusammen mit andern macht das Nähen und Flicken doppelt Spass

Zürich lernt: Am Mi, 18. September, und Do, 19. September, stehen viele interessante Angebote auf dem Programm. Wissenschaftler/-innen geben Einblick in ihre Leidenschaft und schenken ihr Wissen weiter. Anmelden: Programm 2024 – Zürich lernt (zuerich-lernt.ch)

Schigu-Fest im Schigu-Park: Sa, 28. September, 11–17 Uhr. Auch in diesem Jahr erwartet euch ein abwechslungsreiches Programm mit verschiedenen Ständen für das leibliche Wohl, Spielmöglichkeiten, Velowerkstatt, Open Stage und weiteren Aktivitäten. Bei schlechter Witterung findet das Fest im GZ statt

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Improvisationstheater für 60plus: Beim Improtheater geht es vor allem ums Spielen. Zusammen erfinden wir Geschichten, schlüpfen in Charaktere und nutzen Emotionen. Dazu benutzen wir Herz, Körper und Geist und bleiben mit Humor gemeinsam fit. 6-Wochen-Kurs: Dienstags, 13.30–15 Uhr, im Pavillon. Fr. 180.– regulär, Fr. 150.– mit Ergänzungsleistung

Digi-Kafi: Do, 12. September, 14–15.30 Uhr. Beratung und Begleitung durch Freiwillige der Nachbarschaftshilfe Kreis 6 mit ihrem Handy, Laptop oder Tablet. Bringen Sie Ihre Geräte inklusive Ladekabel mit. WLAN hat es im GZ kostenlos. Das Café verkauft Getränke und Snacks

Kindercoiffeuse: Di, 3. September, 14.30–17.30 Uhr. Mit Anmeldung. Schnitt Fr. 10.– bis Fr. 25.–, je nach Aufwand

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

Flohmarkt: Sa, 31. August, 10–16 Uhr, draussen vor dem Provisorium. Der Flohmarkt findet nur bei trockenem Wetter statt. Keine Standkosten und ohne Voranmeldung

Spielenachmittag 60+: Mo, 2. September, 14–16 Uhr. Ort: GZ-Café. Keine Kosten und ohne Anmeldung. Infos: gete.rubu@bluewin.ch oder im GZ Seebach unter Tel. 044 307 51 56

Herbstferienangebot – Waldtage für Kinder von 6 bis 12 Jahren: Di, 15. Oktober, bis Do, 17. Oktober, jeweils 9–17 Uhr. Wir entdecken und erleben die lauschigen, abenteuerlichen und abwechslungsreichen Seiten des Herbstwaldes. Den Tag verbringen wir mit gemeinsamem Kochen, Feuermachen, Spielen und vielem mehr! Kosten: Fr. 200.– für alle Tage inkl. Mittagessen, mit Kulturlegi 50% Ermässigung. Anmeldung per E-Mail: gabriela.riner@gz-zh.ch

Weitere Informationen zu unseren Angeboten finden Sie unter: www.gz-zh.ch/gz-seebach/

GZ HIRZENBACH

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/

Das GZ an der Chilbi: Sa, 31. August, 14–17 Uhr. Gemeinsam mit dem Verein Mobile Spielanimation, der Villa YoYo Hirzenbach und den Kirchen von Schwamendingen bietet das GZ ein kostenloses Kinderprogramm: Hüpfen, basteln, spielen oder einfach eine Pause machen vom Chilbi-Rummel – vieles ist bei unserem Stand möglich

«(Um)Platzieren» – **Tanztheater 60+:** Fr, 6. September, 9.30–12 Uhr. Bewegen Sie sich und tanzen Sie mit uns! Mit anderen Kursteilnehmenden platzieren wir Sie einen Vormittag lang in einem Gemeinschaftszentrum der Stadt Zürich. In unserem Projekt «(Um)Platzieren» treten wir mit der gewählten Umgebung in einen Dialog. Der Raum um uns, Natur und Architektur inspirieren uns und wir probieren immer wieder neue Möglichkeiten aus, um uns dort spielerisch und lustvoll

zu platzieren. Wir wollen die Bewegungsfantasie und Freude am Tanzen von älteren Menschen ansprechen und sie im öffentlichen Raum sicht- und erlebbar machen

Repair-Café Kreis 12: Sa, 7. September, 9–12 Uhr. Bei uns kannst du deine defekten Gegenstände zusammen mit unseren freiwilligen Reparateuren/-innen reparieren und somit einen Beitrag zur Reduktion unserer Abfallberge leisten. Schenke auch du deinem defekten Gegenstand (Elektronik, Metall, Holz, Velo usw.) ein zweites Leben und komm vorbei, wir freuen uns. Die Cafeteria ist während des Repair-Cafés geöffnet. Alle aktuellen Angebote und Kurse findest du auf unserer Website: www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/programm/

KIRCHEN**REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH
KIRCHENKREIS ELF**

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Sonntag, 1. September
10 Uhr, Glaubten-Fest,
Kirche & Zentrum Glaubten

Sonntag, 1. September
10 Uhr, Gemeinsamer Gottesdienst,
Kirche Glaubten

Montag, 2. September
17 Uhr, Bibelkreis Glaubten,
Kirche Glaubten, Glaubtenzentrum

Dienstag, 3. September
12 Uhr, Glaubte-Zmittag,
Zentrum Glaubten, Plenum

Dienstag, 3. September
13 Uhr, Offene Seelsorge,
Zentrum Glaubten, Besprechungszimmer

Dienstag, 3. September
18.30 Uhr, Probe ClassiCanto,
Zentrum Glaubten, Plenum

Sonntag, 8. September
10 Uhr, Gottesdienst,
Pfr. Manuel Amstutz, Kirche Unterdorf,
mit anschliessendem Kirchenkaffee

Dienstag, 10. September
18.30 Uhr, Probe ClassiCanto,
Zentrum Glaubten, Plenum

Mittwoch, 11. September
14.30 Uhr, Senioren-Chor,
Zentrum Glaubten, Applaus

KIRCHE SEEBACH

Donnerstag, 29. August
15 Uhr, Internationale Tänze
im Markussaal,
Kirchgemeindehaus Seebach

Dienstag, 3. September
19 Uhr, Proben Ten-Sing,
Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Mittwoch, 4. September
8.45 Uhr, Fraue-Zmorge,
Kirchgemeindehaus Seebach, Markusstube

Donnerstag, 5. September
9.45 Uhr, Zwärgli-Singe,
Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Donnerstag, 5. September
15 Uhr, Internationale Tänze
im Markussaal,
Kirchgemeindehaus Seebach

Sonntag, 8. September
10 Uhr, Gottesdienst,
Pfrn. Anja Niederhauser, Markuskirche

Montag, 9. September
19.30 Uhr, Ökumenischer
Abendgottesdienst, Maria Lourdes

Dienstag, 10. September
19 Uhr, Proben Ten-Sing,
Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Dienstag, 10. September
19 Uhr, Kino am Turm, Kirchgemeinde-
haus Seebach, Markussaal

Mittwoch, 11. September
19.30 Uhr, Sing-Oase, Markuskirche

Donnerstag, 12. September
9.45 Uhr, Zwärgli-Singe,
Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Donnerstag, 12. September
15 Uhr, Internationale Tänze
im Markussaal,
Kirchgemeindehaus Seebach

ANZEIGE



Die Stadt Zürich informiert die Quartierbevölkerung von Affoltern über aktuelle Planungen, Hochbauten, Infrastrukturvorhaben und Projekte im öffentlichen Raum.

**Affoltern Diagonal
Öffentliche Infoveranstaltung**

Montag, 16. September 2024
19.00 bis 20.30 Uhr | anschliessend Apéro
Eintreffen ab 18.30 Uhr
Hotel Kronenhof | Wehntalerstrasse 551 | 8046 Zürich

Stadtrat Dr. André Odermatt
Vorsteher Hochbaudepartement

Stadträtin Simone Brander
Vorsteherin Tiefbau- und Entsorgungsdepartement

Stadtrat Michael Baumer
Vorsteher Departement der Industriellen Betriebe

Eine Anmeldung ist nicht nötig.
Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

stadt-zuerich.ch/affoltern-diagonal



AGENDA

FREITAG, 30. AUGUST

Vernissage: Wie viele ihrer Vorfahren beschäftigt sich Martina von Schulthess in ihrer Malerei mit Vergänglichkeit und Tod, mit dem Lauf der Zeit, dem Wandel des Lichts. Mit dem Werden, der Blüte, dem Welken und Vergehen. Dem bewegten und dem stillen Leben. 18.30 Uhr: Begrüssung Annette Landau, Präsidentin des Stiftungsrats, und Simon Maurer, Stiftungsrat. Die Künstlerin ist anwesend! Ausstellungsdauer 31. August bis 9. November 2024. 18–20 Uhr, Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg

SAMSTAG, 31. AUGUST

Atelierkultur: Offene Ateliers Kreis 6. 11 Uhr, Röslischür, Röslistrasse 9

OerlikinO: Ob mit Ganzkörper-Hai-Decke, dem Schwimmtier vom letzten Strandurlaub, einem XXL-Sitzkissen oder der Familienluftmatratze ... Hauptsache, gemütlich! Komm mit deiner Familie und Freunden zum Picknicken, um der schönen Musik zu lauschen und dem tollen Programm zu folgen. An der Sommerbar im Pavillon Waldgarten warten erfrischende Getränke und Snacks auf dich. www.oerlikino.ch 17.30 Uhr, Spielwiese Waldgarten, Regenbergrasse 35

SONNTAG, 1. SEPTEMBER

Atelierkultur: Offene Ateliers Kreis 6. 11 Uhr, Röslischür, Röslistrasse 9

Führung: Oliviero Toscani – Fotografie und Provokation: Besucherinnen und Besucher erfahren mehr zu den ausgestellten Objekten. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

Hands-on-Führung: Design für alle? Vielfalt als Norm: Geführter Rundgang für Menschen mit und ohne Sehbehinderungen. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

MITTWOCH, 4. SEPTEMBER

Radtour: Pro Senectute, Velogruppe Zürich Nord: Die Tagestour führt uns vom Bucheggplatz runter an die Limmat. Wir fahren der Limmat entlang bis Glanzenberg und legen im Wiesental einen Kaffeehalt ein, bevor es hinauf zum Hasenberg (Aussichtsturm) geht. In Heitersberg gibt es Mittagspause. Dann geht es Richtung Neuenhof–Killwangen–Oetwil und Weiningen bis Höngg. Die Tour endet im Restaurant Grünwald. Information und Anmeldung: vgznord@gmail.com. Treffpunkt I: 9 Uhr Bucheggplatz Denner. Treffpunkt II: ca 9.35 Uhr Höngger Wehr, Südseite. 9 Uhr, Bucheggplatz

Kindertreff PBZ: Ryte, rye Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Marina Maffei. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Riesbach, Seefeldstrasse 93

Vernissage: In ihrer Ausstellung «Offen sein – offen bleiben» stellt die Witikoner Künstlerin Fernanda Steiner-Pulimeno neue Bilder aus. Öffnungszeiten: Montag–Freitag, 15–18 Uhr, Samstag/Sonntag, 13–16 Uhr der nach Vereinbarung. www.steinerpulimeno.ch 17–20 Uhr, Galerie Trittligasse 4

DONNERSTAG, 5. SEPTEMBER

Kamishibai-Nachmittag: Geschichte us üsne Bärge. 14 Uhr: Gian und Giachen und der furchtlose Schneehase Vincenz, 15 Uhr: Schellen-Ursli, 16 Uhr: Das Schaf Charlotte, 17 Uhr: Zottel, Zick und Zwerg. Für Kinder ab 3 Jahren. 14 Uhr/15 Uhr/16 Uhr/17 Uhr, PBZ Bibliothek Schütze, Heinrichstrasse 238

Inklusives Design heute – Living Library in der Ausstellung: Mit ihren ganz persönlichen Zugängen laden Expertinnen und Experten dazu ein, in die Themen queere Architektur, Design und Alter, Zugänglichkeit und gendersensible Stadtplanung einzutauchen. 18–19 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Weltklasse Zürich – Wanda Diamond League: In Zürich treffen sich die Sportweltstars zum Leichtathletik-Meeting: Olympiasieger und Weltrekordhalter bieten den Zuschauern Sport auf höchstem Niveau. 18–23 Uhr, Stadion Letzigrund, Badenerstrasse 500



Kultur Ausstellung beschäftigt sich mit Kolonialismus

Die Ausstellung «Im Dialog mit Benin» im Museum Rietberg zeigt bis 16. Februar 2025 Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Kulturerbes aus dem Königreich Benin im heutigen Nigeria. Sie wurde in enger Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern aus Nigeria sowie der Diaspora erarbeitet. Erstmals wird die Kunstgeschichte Benins historisch und kulturvergleichend eingeordnet sowie die Bedeutung

der Werke für Benin herausgearbeitet. Gleichzeitig thematisiert die Ausstellung die Plünderung der Objekte durch die britische Kolonialmacht und den Verkauf des Raubguts über den Kunstmarkt und stellt die Frage nach Restitution. Das Bild zeigt die Ausstellung «Kunst von Schwarz-Afrika» im Kunsthau Zürich von 31. Oktober 1970 bis 17. Januar 1971. (pd.)

BILD KUNSTHAUS ZÜRICH, BIBLIOTHEK, FOTO: WALTER DRÄYER

deriert den Abend, musikalisch, klug, humorvoll. Bei Remo Zumstein lauert in fast jedem Satz eine Überraschung. Res Wepfer traktiert seine Ukulele mit Mundartminimalrock – es kann einem angst und bange werden – oder er singt mit Gitarre fein komponierte, hintergründigste Werke. 20 Uhr, Kulturbahnhof Affoltern – KuBaA, Bachmannweg 16

FREITAG, 20. SEPTEMBER

Dokumentation mit Filmen: Auswirkung des Klimawandels in Bhutan. 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

SAMSTAG, 21. SEPTEMBER

Kinderkleiderbörse: Grosses Angebot an Kinderkleider, Schuhe und Spielsachen, alles, was Ihr Kind für den Herbst und den Winter braucht. Weitere Informationen: heilsarmee.eidmattge.ch 8.30–13 Uhr, Quartiertreff Heilsarmee, Eidmattstrasse 16

Prinz und Ritter: Jasmine, Rahel und Anna vom Regenbogenhaus lesen eine märchenhafte Geschichte über Drachen, Liebe und Selbstbestimmung. Für Kinder ab 4 Jahren. 10.15 Uhr, PBZ Bibliothek Oerlikon, Hofwiesenstrasse 379

Kindertreff PBZ: Ryte, rye Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Silja Schindler. 10.30 Uhr, PBZ Bibliothek Affoltern, Bodenacker 25

Mandarin 101 für Kinder und Jugendliche: Ab 10 Jahren. Kurs ist auf Englisch. Anmeldung nötig unter www.zuerich-lernt.ch oder an der Theke. 14.30–15.30 Uhr, PBZ Bibliothek Schütze, Heinrichstrasse 238

DIENSTAG, 24. SEPTEMBER

«Haus zu den 3 Tannen» im Rahmen von Open House Zürich: Das «Haus zu den 3 Tannen» in der Zürcher Enge mit seinem schon im 15. Jahrhundert dokumentierten Turm lädt die Gäste zu einer Reise durch die Jahrhunderte ein. Eintritt frei. Weitere Infos und Anmeldung/Reservierungen: www.openhouse-zuerich.com oder Telefon 044 201 26 44 (Combox und Rückrufbestätigung). Tram 7 bis Brunaustrasse / Bus 72 bis Brunau/Mutschellen. 19–21 Uhr, Haus zu den 3 Tannen, Kurfirstenstrasse 22

Vortrag: Ein Herz so weit wie die Welt. Umgang mit schwierigen Emotionen. Erläuterungen aus buddhistischer Sicht von Ariya Baumann. 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 17 900 (Wemf-beglaubigt)
Zürberg 17 900 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnament: Fr. 58.–, 044 913 53 33
lokalinfo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.90/mm-Spalte, 4-c

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Lorenz Steinmann (Is.)

Mobile 079 660 28 59

zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,

Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),

zuerichwest@lokalinfo.ch

Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias

Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lvm.)

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,

Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord:

Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67,

lisa.meier@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürichberg:

Daniela Novaretti, Tel. 044 880 38 55,

daniela.novaretti@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Kombi: Dora Lüdi,

Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,

Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,

Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

www.zuerich24.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),

Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



Freitag, 6. September
Lesung: Taiwan – kleine Insel in Fernost, mit Selim Özgür. 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

Donnerstag, 12. September
New York! Der entfesselte William Klein: Starke Kontraste, verschwommene Konturen und Bewegungsunschärfen. 12–21 Uhr, Photobastei 2.0, Sihlquai 125

Freitag, 13. September
New York! Der entfesselte William Klein: Starke Kontraste, verschwommene Konturen und Bewegungsunschärfen. 12–21 Uhr, Photobastei 2.0, Sihlquai 125

Freitag, 13. September
Filmvorführungen: Filme junger Nepali im Fokus, unterstützt von der Toni-Hagen-Stiftung. «Ganesha_Elephas Maximus»; «Wagging Tale». 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

Freitag, 13. September
New York! Der entfesselte William Klein: Starke Kontraste, verschwommene Konturen und Bewegungsunschärfen. 12–18 Uhr, Photobastei 2.0, Sihlquai 125

Filmvorführungen: Filme junger Nepali im Fokus, unterstützt von der Toni-Hagen-Stiftung. «Ganesha_Elephas Maximus»; «Wagging Tale». 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

Samstag, 14. September
Kindertreff PBZ: Ryte, rye Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Seraina Rohner. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Schütze, Heinrichstrasse 238

Gschichte-Samschtig: Gabriela Möbus liest am Samstagmorgen in der Bibliothek eine Geschichte vor. Für Kinder ab 4 Jahren. 10.30–11 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

Gschichte-Samschtig: Gabriela Möbus liest am Samstagmorgen in der Bibliothek eine Geschichte vor. Für Kinder ab 4 Jahren. 10.30–11 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

New York! Der entfesselte William Klein: Starke Kontraste, verschwommene Konturen und Bewegungsunschärfen. 12–21 Uhr, Photobastei 2.0, Sihlquai 125

Rundgang: Wegen grosser Nachfrage wird Nicola Behrens seine Führung durch Zürich auf den Spuren des Romans «Alles in Allem» wiederholen. Wie verschränken sich die Biografien von Autor und Alter Ego, und wie ihre Lebenswege in Zürich? Zweistündiger Rundgang durch die Kreise 6, 1 und 7. Platzzahl beschränkt, Reservation erforderlich. Anmeldungen an Mail oder Tel. 079 606 00 50. 14 Uhr, Haltestelle Röslistrasse

Führung: Oerlikon Unterhaltungsmetropole und Trendsetter der Populärkultur. Mit Anita Ulrich, Vorstand Ortsgeschichtlicher Verein Oerlikon. 14.30 Uhr, Tramhaltestelle Sternen Oerlikon

Kasperltheater «Di klaute Rüebli»: Komm und begleite Kasperli auf seiner abenteuerlichen Suche nach den verschwundenen Rüebli. Für Kinder ab 4 Jahren. 14.30–15.15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

Freitag, 6. September
Lesung: Taiwan – kleine Insel in Fernost, mit Selim Özgür. 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

Donnerstag, 12. September
New York! Der entfesselte William Klein: Starke Kontraste, verschwommene Konturen und Bewegungsunschärfen. 12–21 Uhr, Photobastei 2.0, Sihlquai 125

Freitag, 13. September
New York! Der entfesselte William Klein: Starke Kontraste, verschwommene Konturen und Bewegungsunschärfen. 12–21 Uhr, Photobastei 2.0, Sihlquai 125

Freitag, 13. September
New York! Der entfesselte William Klein: Starke Kontraste, verschwommene Konturen und Bewegungsunschärfen. 12–21 Uhr, Photobastei 2.0, Sihlquai 125

Freitag, 13. September
Filmvorführungen: Filme junger Nepali im Fokus, unterstützt von der Toni-Hagen-Stiftung. «Ganesha_Elephas Maximus»; «Wagging Tale». 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

Filmvorführungen: Filme junger Nepali im Fokus, unterstützt von der Toni-Hagen-Stiftung. «Ganesha_Elephas Maximus»; «Wagging Tale». 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

Samstag, 14. September
Kindertreff PBZ: Ryte, rye Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Marina Maffei. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Riesbach, Seefeldstrasse 93

Gschichte-Samschtig: Gabriela Möbus liest am Samstagmorgen in der Bibliothek eine Geschichte vor. Für Kinder ab 4 Jahren. 10.30–11 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

Gschichte-Samschtig: Gabriela Möbus liest am Samstagmorgen in der Bibliothek eine Geschichte vor. Für Kinder ab 4 Jahren. 10.30–11 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

Samstag, 14. September
Kindertreff PBZ: Ryte, rye Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Marina Maffei. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Riesbach, Seefeldstrasse 93

Gschichte-Samschtig: Gabriela Möbus liest am Samstagmorgen in der Bibliothek eine Geschichte vor. Für Kinder ab 4 Jahren. 10.30–11 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

Rundgang: Wegen grosser Nachfrage wird Nicola Behrens seine Führung durch Zürich auf den Spuren des Romans «Alles in Allem» wiederholen. Wie verschränken sich die Biografien von Autor und Alter Ego, und wie ihre Lebenswege in Zürich? Zweistündiger Rundgang durch die Kreise 6, 1 und 7. Platzzahl beschränkt, Reservation erforderlich. Anmeldungen an Mail oder Tel. 079 606 00 50. 14 Uhr, Haltestelle Röslistrasse

Führung: Oerlikon Unterhaltungsmetropole und Trendsetter der Populärkultur. Mit Anita Ulrich, Vorstand Ortsgeschichtlicher Verein Oerlikon. 14.30 Uhr, Tramhaltestelle Sternen Oerlikon

Kasperltheater «Di klaute Rüebli»: Komm und begleite Kasperli auf seiner abenteuerlichen Suche nach den verschwundenen Rüebli. Für Kinder ab 4 Jahren. 14.30–15.15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

Kasperltheater «Di klaute Rüebli»: Komm und begleite Kasperli auf seiner abenteuerlichen Suche nach den verschwundenen Rüebli. Für Kinder ab 4 Jahren. 14.30–15.15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

Kasperltheater «Di klaute Rüebli»: Komm und begleite Kasperli auf seiner abenteuerlichen Suche nach den verschwundenen Rüebli. Für Kinder ab 4 Jahren. 14.30–15.15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

TRIBÜNE

Bei der renovierten Badi Katzensee hat es noch viele weitere Ärgernisse

Artikel «Katzensee ist chic, aber nicht mehr gemütlich» Ausgabe vom 7. August

Ihr Bericht hat einige kritische Punkte der Renovation aufgegriffen, aber bei weitem nicht alle. Es gibt noch ganz andere Ärgernisse nach der Renovation.

In einer Badi sollte man doch barfuss laufen können, meinen Sie nicht, Frau Meier und Herr Steinmann? Offensichtlich sind Sie auch noch nie barfuss über die steinigen Wege gelaufen, denn mit dieser Chaussierung, wie das Architekturbüro die neue Weggestaltung nennt, wurde der «Obervogel» abgeschossen. Auf den spitzen Steinen kann man eigentlich nicht mehr barfuss laufen. Was in einer Badi doch ziemlich seltsam anmutet. Diese Chaussierung sieht mir eher nach Bauschuttmaterial aus. Absolut nicht begehbar barfuss! Ich quäle mich trotzdem seit Badieröffnung barfuss durch und bin täglich leise am Fluchen über diesen Mist.

Ich rate Ihnen und den Damen und Herren Architekten, mal selbst barfuss darüber zu laufen, Sie werden ganz schnell merken, was ich meine. Aber am Computer sitzend merkt man die spitzen Steine eben nicht. Ein paar Tonnen Rundkies statt dieser spitzen Steine würden ganz schnell Abhilfe schaffen und kosten nicht alle Welt. Sollte eigentlich bei 6,1 Millionen Ausgaben auch noch drin liegen. Gemäss Google kostet 1 Tonne Rundkies, 8 bis 16mm, CHF 55,25. Das ist ...

... weiss Gott kein Preis!

Der nächste Witz sind die Bodenbeläge in den Umkleidekabinen sowie der neue



Ein gefährlich rutschiger Steg und schimmelige Garderoben: Das sind nur einige der vielen Kritiken an der renovierten Badi Katzensee.

BILD VOM UMBAU: STADT ZÜRICH

Steg ins Wasser. Wahrscheinlich muss sich zuerst ein Gast das Bein brechen! Dazu kommt, dass man bei den Umkleidekabinen und den Duschen die Chaussierung bzw. der Dreck zwischen den unsäglich spitzen Steinen laufend an den Füssen hinein trägt, und die armen Bademeister sind den ganzen Tag am Boden aufnehmen und -wischen, weil es eine Riesensauerei gibt. Dazu ist der Belag sehr rutschig, und man muss ziemlich aufpassen.

Neuer, rutschiger Steg!

Dasselbe beim Steg. Der alte Steg war weniger rutschig als der neue. Wurde hier wohl nicht das richtige Holz verwendet? Es sind inzwischen auch schon mehrmals Personen ausgerutscht und zu Fall gekommen. Gott sei Dank, ohne sich was zu

brechen. Aber mit zwei gelben «Vorsicht rutschig!»-Tafeln ist es sicher nicht getan.

Dass es keine Einzelkabinen zum Duschen mehr hat, damit kann ich persönlich schon leben, aber viele ältere Menschen mögen nicht mehr dort duschen, da man sich ab einem gewissen Alter nicht mehr unbedingt splitterfasernackt vor den anderen Personen zeigen möchte. Auch fehlt es an Ablagen.

Achtung, Schimmelalarm!

Die zusätzlich eingebaute Türe, sodass die WC-Anlagen auch nach Schliessung der Badi noch zugänglich sind, ist grundsätzlich keine schlechte Idee. Folge davon ist nun aber speziell bei den Frauen, dass diese Türe immer zugemacht wird und die Decke in den Duschräumen schon nach nicht mal zwei Monaten im Ge-

brauch aufs Schlimmste schimmelt – nicht nur die Decke, sondern, da man nicht bis zur Decke «geplättelt» hat, auch die Wände. Es sieht bereits jetzt im August schon ziemlich unappetitlich aus. Und gesund ist der Schimmel ja auch nicht ... Zudem hat es in den Duschräumen nur zwei kleine Kippfenster, sodass, wenn die zusätzliche Türe immer zu ist und heiss geduscht wird, innert kürzester Zeit immer eine «Sauna-Atmosphäre herrscht ...

Nützen Entfeuchter etwas?

Die Bademeister stellen inzwischen über Nacht einen Entfeuchter auf, aber der Schimmel spriest schon viel zu heftig, das wird auch mit dem Entfeuchter nicht mehr besser. Man müsste die Türe fix an der Wand einhängen können, sodass die Türe tagsüber gar nicht mehr geschlossen werden kann. Vorher hatte es ja auch keine Türe, und man sieht beim Vorbeigehen ja nicht in die Umkleideräume hinein.

Wände gegen Spanner

Wenigstens wurden inzwischen bereits zwei Glaswände bei den Duschen eingebaut, sodass man nicht mehr direkt von draussen in die Duschen sehen kann. Da gab es wohl sehr früh schon viele Reklamationen.

Bei den Männern ist das «Schimmelproblem» anscheinend viel weniger stark, weil besagte Türe dort immer offen ist und der Dampf beim Duschen besser abziehen kann bzw. der Raum besser durchlüftet ist.

Margrith Müri, 8049 Zürich

JAZZKONZERT

Konzerte und Pizzen im «Nationalhof»

«Das positive Feedback der Konzertbesucherinnen und -besucher hat uns ermutigt, weitere Jazzkonzerte in Kombination mit der hauseigenen Pizza anzubieten», schreiben die Organisatoren der Jazzkonzerte an der Schaffhauserstrasse 463 im ehemaligen Restaurant Nationalhof.

Hinter dem Projekt JAZZIP stehen Menschen verschiedener Generationen, die eine Passion für Jazzmusik teilen. Schweizer Musikerinnen und Musiker stellen neue Alben vor, präsentieren eine Vielfalt an Originalkompositionen und/oder interpretieren Songs aus dem «Great American Songbook» auf kreative sowie individuelle Art und Weise. Für jeden Abend stellt die jeweilige Band ihre Wunschpizza mit Zutaten nach Wahl zusammen, welche dann Spezialpizza und Highlight des Abends sein wird.

Maximal 60 Personen

«Wir können nur Personen, welche eine Reservation gemacht haben, einen Sitzplatz garantieren. Die Platzzahl ist limitiert auf 60 Personen. Die Pizzen werden am selbigen Tag frisch zubereitet. Die Gagen der Musikerinnen sowie weitere konzertspezifische Auslagen werden neu gedeckt durch Eintritte, Pizzaverkauf, Sponsoren und Mitgliederbeiträge», wird von den Organisatoren betont. (e./red.)

19.00 Uhr: Türöffnung und Bar/Pizzaverkauf; 20.30 Uhr: Konzertbeginn.
Info/Reservierungen: info@jazzip.ch;
Eintritt Fr. 10.– (Studierende, Lehrlinge, AHW/IV, KLegi), Fr. 20.– (normal), Fr. 30.– (Gönner).



Herzlich willkommen

Grünwald

Das gemütliche Restaurant zwischen Regensdorf und Höngg

Kiosk und Terrasse bei schönem Wetter geöffnet

Neu, Yoordi! Elektronisches Bestellsystem

- Ideal für Firmen-, Familien- und Vereinsnähe
- Genügend Parkplätze/Bus 485 direkt vor der Tür

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
Nicolas F. Blangy mit dem «Grünwald»-Team
Regensdorferstrasse 237 · 8049 Zürich
Tel. 044 341 71 07 · www.gruenwald.ch



Restaurant
Am Brühlbach

Spezialitätenabende
ab 17.30 Uhr

Mittwoch, 4. September

BBQ-Spareribs

pikant mariniert,
dazu Country Fries und
Coleslaw-Salat

Mittwoch, 11. September

Roastbeef aus dem Ofen

am Tisch tranchiert,
mit Sauce béarnaise und
Kartoffelgratin, dazu ein
Kabissalat mit Speck

Reservieren Sie jetzt unter
Telefon 044 344 43 36

Restaurant Am Brühlbach
Kappenhühlweg 11
8049 Zürich Höngg
www.ambruehlbach.ch

♥lich willkommen bei uns im

W Restaurant
Waidhof

Geniessen Sie den Spätsommer bei uns auf der Gartenterrasse.

Saisonspezialität:
Saison-Cordon bleu Greek und Sommersalatkarte

Besuchen Sie uns auch in der
JB BAR in DIELSDORF
bei Nadine und dem JB-Team.

Auf Ihren Besuch freuen wir uns – Ihr Waidhof-Team
Schwandenhofstr. 160 – 8052 Zürich – Telefon 044 301 33 55
www.restaurant-waidhof.ch / info@restaurant-waidhof.ch
Säli in der Kegelbahn / grosser PP